

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 320, halbjährig Lei 160, für das Ausland 600 Lei.
Verantwortlicher Schriftleiter: Mit. Witto.
Schriftleitung u. Verwaltung: Arad, Ede Fischplatz
Filiale Temeschwar-Bolesstadt, Str. Bratianu 1a
Fernsprecher Arad: 6-39. Temeschwar: 21-82.
Bezugspreise (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.
Einzel Lei 3

Folge 20.

Arad, Freitag, den 16. Feber 1934.

15. Jahrgang.

Audienzen beim König

Bucuresti. Der König empfing gestern den g wesenen Minister, Senator Mihai Manolescu. Ebenfalls erschienen gestern der Führer der Czernowitzer Sozialdemokraten Grigorovici beim Kaiserlicher in Audienz. Es ist dies der erste Fall, daß ein Sozialist vom König empfangen wird.

Nicht Worte — sondern Taten

fordert der Ministerpräsident Tatarescu.

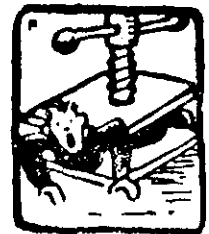
Bucuresti. In einer Sitzung der Mehrheitspartei forderte der Ministerpräsident Tatarescu alle Abgeordneten auf, nunmehr ernst an die Verwirklichung der dem Volke versprochenen Neuerungen zu gehen. Nicht Worte, sondern Taten wolle man zeigen.

Folgende Gesetze müssen so rasch als möglich votiert werden:

1. Herabsetzung der Steuern.
2. Auflösung autonomer Institute.
3. Verringerung der Anzahl der Fachkammern.
4. Abänderung des Verwaltungsgesetzes.
5. Vereinfachung der Verwaltung.
6. Das Staatshaushaltsgesetz.
7. Lösung der Konvertierungsfrage.

Die Steuer[schraube

wird angezogen.



Bucuresti. Finanzminister Viktor Slavescu erließ eine Verordnung, in welcher die Finanzorgane aufgefordert werden, auf die Steuereintreibungen gewissenhaft zu achten, da die Erhöhung der Staatseinkünfte unumgänglich notwendig ist. Der Finanzminister warnt aber gleichzeitig die Organe, das Infatso ohne Gewaltanwendung zu besorgen.

Politisches Harakiri

begingen die österreichischen Sozialisten, sagen die Franzosen.

Paris. Die französischen Blätter beurteilen scharf das Verhalten der österreichischen Sozialdemokraten anlässlich der letzten Ereignisse, weil sie sich seinerzeit nicht dem Aufruf Dollfuß's zwecks Bildung einer einheitlichen Front gegen die Hitleristen angeschlossen haben.

336% Wucherzinsen

nahm ein Belgrader Advokat.

Vor dem Belgrader Gerichtshof stand als Anwalt ein Advokat namens Nikolai Prokajewski. Der Anwalt seinen Wucherzinsen gab. Der Richter sprach ihm „Alten“ durchschnitlich 100 Prozent Zinsen und nahm von einem seiner Opfer sogar 336 Prozent Zinsen. Man erwartet mit Spannung das Urteil in diesem allein dastehenden Wucherzinsen-Prozess.

Blutige Kämpfe in Österreich.

Heimwehr und Militär gegen Sozialdemokraten. — Straßenschlachten in Wien. — Das Wiener „rote“ Rathaus von der Regierung besetzt.

500 Tote 1000 Schwerverletzte. — Der Generalstreik ist zusammengebrochen. — In Wien herrscht wieder Ruhe.

Wie wir vorausgesagt haben, ist in Oesterreich der Bürgerkrieg ausgebrochen. Gegenüber den diktatorischen Bestrebungen der Heimwehr, die vor einigen Tagen ganz Tirol besetzte und die Macht auch in den übrigen Provinzen an sich reißen will, haben die Sozialdemokraten einen Aufruf an die Arbeiterschaft erlassen, in welchem diese zum allgemeinen Streik aufgefordert wird. Dem Streik haben sich auch die Kommunisten angeschlossen und schon einige Minuten nach der Proklamierung des Generalstreiks sind in der österreichischen Hauptstadt sämtliche Betriebe eingestellt worden. Damit ist auch der Verkehr vollständig lahmgelegt worden.

Die Generalmaßnahme hat die österreichische Regierung den Belagerungszustand proklamiert und den Wirkungsbereich des Wiener Volkszeitungspräsidenten Seltsch auf das ganze Land erweitert. Gleichzeitig wurde die Wiener Polizei dem Wirkungsbereich der sozialdemokratischen Bürgermeister entzogen. Damit ist es zum offenen

Bruch zwischen der Regierung und den Sozialdemokraten gekommen.

Als Folge dieser Maßnahmen fanden in Wien große Demonstrationen gegen die Regierung statt, wobei es zwischen den Streikenden und der Polizei zu blutigen Zusammenstößen kam. Im Laufe des Nachmittags wurde auf Befehl der Regierung das Rathaus besetzt und Bürgermeister Seltsch aufgefordert, sofort abzudanken. Gleichzeitig wurde an die Spitze der Hauptstadt ein Direktorium ernannt.

Doch nicht nur in Wien, sondern auch in den österröichischen Provinzen kam es zu schweren Zusammenstößen. Der Schauplatz blutiger Kämpfe war Linz, wo sich die Sozialdemokraten in ihrem Parteihause dem Hotel Schmid, verbarricadierten und mit lebhaftem Revolver- und Gewehrfeuer die Polizei empfangen. Nun wurde eine Infanteriekompanie zur Besetzung des Hotels kommandiert, die mit Handgranaten und Maschinengewehren ein höllisches Feuer

gegen das Haus der Sozialdemokraten eröffnete, wobei es 19 Tote und mehrere Hundert Verwundete gab. Endlich gelang es dem Militär, das Haus zu besetzen, worauf in das Heimwehrtruppen einmarschierten. Die Linzer Sozialdemokraten erhielten aus der Umgebung Verstärkung, wobei es zwischen diesen Hilfstruppen und dem Militär zu neuerlichen Zusammenstößen kam.

4000 bewaffnete Arbeiter verschanzten sich in den Werkstätten der Linzer Schiffsfabrik und es kam zu derart heftigen Kämpfen, die uns an die Kämpfe an der Front erinnern. Die angreifenden Militär-, Polizei- und Heimwehrtruppen verfügten auch über Kanonen und eröffneten ein höllisches Trommelfeuer auf die Arbeiter, wobei man neuerlich 22 Tote und mehrere Hundert Verletzte zählte. Laut den letzten amtlichen Meldungen haben die Kämpfe in Oesterreich 500 Tote und Tausend Verwundete zu verzeichnen. In Linz wurde der Widerstand der Arbeiterschaft gebrochen, wogegen in Steyr und Egerberg die Sozialisten sich noch halten.

Die Gemütslichkeit herrscht wieder in Wien.

Neuester Nachrichten zufolge soll in Wien die Ruhe herzustellen worden sein. In vielen Fabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen, so daß der Generalstreik als gescheitert zu betrachten ist. Die Versorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln ist gesichert. Die Ordnung wird von den Truppen der Heimwehr aufrechterhalten.

Ducas Leichnam

wird nach Florestil überführt.

Der Leichnam des ermordeten Ministerpräsidenten, welcher vorübergehend im Bukarester Belmer Friedhof begeben wurde, wird nächste Woche nach Florestil überführt und in der Gruft der dortigen Kirche zur ewigen Ruhe gebettet.

Englisch-französischer Zollkrieg

ausgebrochen.

London. Die englische Regierung stellte sich auf den Standpunkt, daß ein weiteres Hinschieben der beschlossenen Kontingenterungen-Entscheidungen nicht am Platze ist und verfügte deshalb auf sämtliche französischen Waren einen 20-prozentigen Ueberzoll. Somit ist der Zollkrieg zwischen England und Frankreich ausgebrochen.

Oesterreich wird faszistischer

und die Gestaltung der Dinge hängt von Mussolini ab.

Paris. Die französischen Blätter beschuldigen sich eingehend mit den Unruhen in Oesterreich und verleißen ihrer Befürchtung Ausdruck, daß diese Ereignisse nur den Vorstoß der Nationalsozialisten erleichtern werden.

„Echo de Paris“ schreibt, daß sich in Oesterreich der Faschismus zu entwickeln beginnt. Es ist aber fraglich, ob die österreichischen Faschisten in der Lage sein werden, dem Angriff des Nationalsozialismus Widerstand zu leisten. Die zukünftige Gestaltung der

Dinge in Oesterreich hängt jetzt von Mussolini ab.

Auch die Londoner Blätter berichten eingehend über die Vorfälle in Oesterreich und stellen fest, daß die Positionen des Bundeskanzlers Dollfuß heute stärker ist, als sie im Dezember war. Heute kann es nicht mehr verhindert werden, daß Oesterreich zu einem faszistischen Staat umgestaltet werde, was es jedoch nicht ausschließt, daß eben „diese Stärke“ Dollfuß über Nacht aus dem Sattel schleudert.

Die gelbe Gefahr

macht Europa Sorgen und hier tobt der Bruderkampf.

Während es bei uns in Europa in allen Ecken und Winkeln kracht und im Parteaedusel Bruder gegen Bruder kämpft, zeigt sich die gelbe Gefahr am europäischen Himmel.

London. Der japanische Konarak in Dalen hat die engste Interessengemeinschaft aller Völker Asiens ausgesprochen und als Ziel die vollkommene Befreiung Asiens von Europa und Amerika angegeben.

Der Hauptbelgierte Japans betonte in seiner Rede, daß China, Japan

und Indien im Interesse der wirtschaftlichen Befreiung Asiens und gegen die Tyrannei zusammenarbeiten müssen. Die Vertreter Indiens urgieren einen Bund aller asiatischen Staaten unter der Leitung Japans.

Der englische Bericht über den Kongress mißt der Beratung die größte Bedeutung zu und betont, daß im Fernen Osten ein Befreiungskampf vor dem Ausbruch steht, der für die ganze Welt von größter Bedeutung sein wird.

Kurze Nachrichten



In Falciu ist im Alter von 84 Jahren der romanische Pfarrer Georg Lupu, Vater des bekannten Parteiführers Dr. Mik. Lupu gestorben.

Ueber Vorberindien ging Sonntag vormittags neuerdings ein heftiges Erdbeben, welches sämtliche Telefon- und Telegraphen-Verbindungen zerstörte. Der Schaden ist riesig groß.

In Lemeschwar wurden bei einer Frau Helene Feherbar, geborene Loth, 200 Stück Bündelsteine gefunden und nach dem sie die Strafe von 40.000 Lei nicht bezahlen konnte, wurde sie der Staatsanwaltschaft übergeben.

In der Stadt Drogha in Irland kam es zwischen Blauhemden und Kommunisten zu blutigen Zusammenstößen, wobei 20 Personen lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Wegen Meinungsverschiedenheiten die unter den Mitgliedern der jugoslawischen Regierung aufgetaucht sind und wegen des Streites der Kaufmannschaft, ist die Lage der Regierung erschüttert.

In Bucuresti sind zwei Autos zusammengefahren, wobei eine Frau mit schweren Kopfverletzungen ins Spital überführt werden mußte.

Im Zuchthaus von Montgomery (Alabama) wurden fünf des Mordes angeklagte Neger auf dem elektrischen Stuhle hingerichtet. Vor der Hinrichtung ließen sich die Neger stundenlang aus der Bibel vorlesen.

Die Lemeschwarer Polizei verhaftete die 23-jährige Maria Szegi, die als Studentin verkleidet, die kleinen Mädchen auf der Gasse ansprach und ihnen die Ohrgehänge entwendete.

In Mailand hat ein Mechaniker das das „elektrische Menschenbein“ erfunden, das in einer Prothese besteht, die durch eine mechanische Vorrichtung in Bewegung gebracht werden kann.

Der Jugosch-Marginaer Zug wurde wieder in Verkehr gestellt. Der Zug geht von Jugosch um 7 Uhr 10 Minuten abends ab und kehrt aus Margina um 8 Uhr 46 Minuten vormittags zurück.

Wie aus Bularest gemeldet wird, bleiben die Gehälter der Lehrer und Professoren in diesem Jahre unverändert. Neue Lehrerernennungen werden im nächsten Amtsblatt erfolgen.

Wie aus Sofia gemeldet wird, wurden in dem großen Warnaer Kommunistenprozeß von den 70 Angeklagten 12 zum Tode verurteilt.

Besten Nachrichten aus Wien zufolge ist es der Arbeiterschaft gelungen einige wichtige Punkte der Hauptstadt wieder zu besetzen und das Militär zu vertreiben. Die Kämpfbauern an.

Neue Kämpfe in Oesterreich und im Burgenland.

Wien. Nachdem Mittwoch Abend die Ruhe in Wien und dem übrigen Oesterreich hergestellt war, sind Mittwoch früh erneuerte Unruhen im ganzen Lande ausgebrochen, die zur Stunde noch andauern. Auch das Burgenland ist nicht verschont geblieben, wo 80 Nationalsozialisten verhaftet wurden. Die Telefonzentrale der Automobilfabrik in Steier wurde in die Luft gesprengt, der Bahnhof des Städtchens steht in Flammen.

Moratorium bis 1. Juni verlängert.

Bucuresti. Das Amtsblatt veröffentlicht heute die Verordnung über die Verlängerung des Moratoriums bis 1. Juni.

Die Verlosung

der großen Gewinne der Staats-Klassen-Lotterie

in der 5. Klasse

dauert vom 22. Feber bis 26. März 1934.

Ein großer Gewinn von 5,000.000 Lei

Der größte erreichbare Gewinn 10,000.000 Lei.

oder fünf Prämien von je 1,000.000 Lei

Gewinnstabelle

Table with 3 columns: Gewinn, Summe, Gewinnsummen. It lists various prize amounts and their corresponding sums, ending with a total of 197,882,000 Lei.

Haben Sie Ihre Lose bei dieser entscheidender Klasse schon erneuert

Haben Sie wenigstens ein Los gekauft wenn Sie schon veräußert haben in den vorigen Klassen zu spielen



Die glücklichste Hauptverkaufsstelle der Staatsklassenlose Banca Ilescu S. A Cluj

Vertreter: Joan Dlaru, Arad, Str. Drastianu 3.

Kaufet Goldschmidts-Lose

Arad, Str. Eminescu 4. u. Allgem. Handelsstelle, Neuarad.

Wichtigmacherei der Lippaer Polizei.

Sie interessiert sich in welcher Sprache wir die deutschen Ortsnamen schreiben und konfiszieren Zeitungen.

Wir haben schon unzähligmal auf einen Größenwahn hingewiesen, der einigen politischen Größen in dem Marktflecken Lippa in den Kopf gestiegen ist und sich besonders in der heutigen schweren Zeit an der Tasche der armen Landbevölkerung stark bemerkbar macht: Lippa „wollte“ unter allen Umständen eine Stadt werden, ohne zu bedenken, daß eine städtische Verwaltung viel teurer ist, als eine einfache Gemeindeverwaltung.

Anstelle eines gewöhnlichen Dorfrichters wurde ein gewesener Minister zum Bürgermeister gewählt, eine Polizei wurde eingestellt und die Lippaer fühlen sich seither so glücklich wie ein Mensch dessen Wagen vor Hunger knarrt und der gezwungen ist auf seine zerrissene und schmutzige Unterwäsche einen eleganten Stehfragen und Frack mit hohen Zylinder zu tragen, in der Meinung daß man in das Innere ja ohnehin nicht sieht.

Die Lippaer Stadtpolizei scheint aber in diesem großen Dorf wenig Arbeit zu haben und verfiel nun auf die Idee bei der Post die „Arader Zeitung“ zu konfiszieren und nachzusehen warum die Adressen unserer Zeitungsläser deutsch geschrieben sind. Das ist kein Verbrechen ist, wird jedem vernünftigen Mensch umso mehr einleuchten, weil die Post doch bekanntlich ein internationales Geschäftsunternehmen ist, und nicht nur jene Briefe und Zeitungen zustellen muß, die in einer Winderheimsprache geschrieben sind, sondern sogar jene die aus Amerika oder China

in einer ganz fremden unverständlichen Sprache abgefaßt sind. Die Hauptsache ist der Name, Hausnummer, Ort, Komitat und Land. Hat die Post das Land, Komitat, Ort, Hausnummer und Name gefunden, dann ist es ihre verfluchte Pflicht die Zeitung oder Briefe zuzustellen und die Polizei hat in der ganzen Welt keine andere Aufgabe als die Ordnung aufrechtzuerhalten, Diebe und Gauner zu erulieren etc. Dies gilt natürlich auch für die Herren in dem neugebackenen Städtchen Lippa, alle anderen Sorgen mögen sie nur uns überlassen.

Japan geht gegen Rußland

und rüstet ununterbrochen auf. 500 Bombenflugzeuge stehen kampfbereit.

Moskau. Der Oberkommandant der russischen Ostarmee, General Blücher, hielt im kommunistischen Parteikongreß eine große Rede, in welcher er betonte, daß Japan trotz jeder Dementis alle Vorbereitungen zu einm Krieg gegen Rußland trifft.

Die neuen Eisenbahnbauten dienen zu achtzig Prozent strategischen Zwecken und die neuen Straßen in der Länge von 2200 Kilometern dienen auch für Zweckzwecke.

Im Dreieck zwischen Mufden, Charbin und Jialkar stehen 500 japanische Bombenflugzeuge in Bereitschaft, außerdem sind Streikkräfte in der Gesamthöhe von ungefähr 700.000 Mann in der Nähe der russischen Grenze untergebracht.

Schwabenball in Kleinfantnikolaus zu Gunsten des Kriegerdenkmals.

In Kleinfantnikolaus arbeiten schon seit langem Alt und Jung an der Aufbringung der Kosten eines Kriegerdenkmals. Die Gemeinde deren Bewohner zur Hälfte deutscher und zur Hälfte romanischer Volkzugehörigkeit sind, hat schon ein Kriegerdenkmal, aber auf diesem Stein, der von einer romanischen Familie gespendet wurde, sind nur die Namen der im Kriege gefallenen Romanen verzeichnet. Umso mehr ist es für die deutsche Bevölkerung der Gemeinde Ehrensache nicht zurückzutreten, und es besteht auch schon ein Fond, der zu diesem Zwecke angelegt wurde. Zur Bereicherung dieses Fondes veranstaltete die Ortsgruppe der deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft in Kleinfantnikolaus einen gut gelungenen und in bester Stimmung verflungenen Schwabenball.

Das Fest nahm seinen Anfang mit dem Aufmarsch der Trachten. Es folgte die Verlosung des Verstraußes, den Anton Pfeiffer erstand, welcher ihn Fr. Käthe Hohn verehrte.

Im Rahmen des Festes wurde auch eine Trachtenkonkurrenz ausgetragen, zu der die Preise von folgenden hochherzigen Volksgenossen gespendet wurden: 1. Frau Kolb, 2. Josef Hartmann, 3. Josef Kompaß, 4. Michael Schag, 5. Josef Hartmann, 6. Anton Finster und 7. Nikolaus Schmidt. Prämiiert wurden: 1. Preis Fr. Ella Börösch, 2. Preis Fr. Käthe Hohn, 3. Preis Fr. M. Laub, 4. Preis Fr. M. Schlong, 5. Preis Frau S. Philipp, 6. Preis Fr. B. Porsche und 7. Preis Fr. M. Deutsch.

Um das Gelingen des Festes haben sich besonders Verdienst erworben die Herren Georg Hohn (Gemeinderichter), Math. Schreiber, Walbert Philipp und Johann Szabo. Besonderer Dank gebührt der „Kobler“schen Musikkapelle, die an diesem Abend unentgeltlich aufspielte, weil der Heimgenuss einem hohen Zweck zugeführt werden soll.

In schönen Trachten waren erschienen die Frauen: Barbara Müller, Barbara Hum, Katharina Lukatam, Anna Linn, Josefina Schmidt, Katharina Baudisch, Barbara Meisch, Ella Börösch, Helene Becker, Helene Stanzel, Barbara Laub, Helene Noel, Elisabetha Hans, Magda Jenner, Helene Schwarz, Helene Philipp, Magdalena Langleis, Wirotscha Dobanda, Charlotte Barab, Margit Laub.

Die Mädchen: Barbara Porsche, Ella Knapp, Maria Mecher, Elisabetha Harnisch, Magdalena Dengl, Elisabetha Schaffer, Katharina Hans, Elisabetha Proschowsky, Ella Börösch, Elisabetha Morisch, Rosalia Hermann, Barbara Zeller, Maria Hum, Elisabetha Ell, Magdalena Wiber, Barbara Ander, Anna Lupu, Maria Schlong, Barbara Hartmann, Helene Prißler, Anna Horvath, Maria Deutsch, Theresie Hartmann, Maria Vogel, Helene Hartmann, Elisabetha Hartmann, Anna Meßner.

Ein „Lufttäuber“ verhaftet

Geplanter Angriff auf Postflugzeuge.

Moskora. Die Moskoraer Polizei verhaftete den berüchtigten Bankräuber John Carrell, der den ersten „Lufttäuber“ der Welt plante. Die Bande Carrells beschaffte sich ein Flugzeug und wollte von diesem die über Pennsylvanien fliegenden Postflugzeuge, die gewöhnlich große Geldsummen mit sich führen, mit Maschinengewehr herunterschleßen.

Romanischer Rekord

in der Schweiz.

In der Schweiz haben kürzlich die internationalen Wintersportwettkämpfe stattgefunden, bei denen die romanische Bobslagg-Mannschaft Frimm, Dumtrescu, Bapana den ersten Preis erhielt. Die drei erfolgreichsten Fahrer werden vom König in Audienz empfangen werden.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die Typmamsel im Eisenbahnzug. Die London-Nord-Ost-Bahn hat jetzt auf ihren Strecken eine Neueinrichtung getroffen, die gewiß von dem Publikum, und besonders von den männlichen Vertretern, welche gerne in Gesellschaft einer hübschen Stenotypistin sind, dankbar begrüßt werden wird. Es sind nämlich mehrere perfekte Stenotypistinnen engagiert worden, denen die Reisenden auf der Fahrt von London nach New Castle Geschäftsbriefe, Reden oder auch erfreuliche Sachen diktieren können. Die Herrn Generaldirektoren haben es also nicht mehr nötig, ihre Sekretärinnen mit auf die Reise zu nehmen und dadurch sehr oft die mehr oder minder berechtigte Eifersucht der lieben Gattin zu erregen, weil man ihnen im Zug für Geld auch diesen Erlass bietet. Aber auch anderen Sterblichen wird in Zukunft die Fahrt, die etwas über 5 Stunden dauert, beim „Diktat“ wie im Flug vergehen.

— darüber auf welche Partei die Mitglieder der „Eisernen Garde“ bei den letzten Wahlen abgestimmt haben. Bei der gestrigen Parlamentsungung kritisierte der Georgist Ana Constantinescu die Mißbräuche bei den Wahlen, worauf man ihm ganz glatt ins Gesicht schleuderte, daß seine Partei ebenfalls zu den Unsitzen des Morde an Duca gehöre. Constantinescu protestierte dagegen und erhielt von Ministerpräsident Duca die Antwort: „Es gibt drei Tatsachen. Eine, daß es Attentat auf Ministerpräsident Duca verübt wurde, eine daß die Täter verhaftet sind und eine, daß der Führer der „Eisernen Garde“ Jesea Cobreanu seine Anhänger aufforderte, bei den Wahlen auf die Partei Georg Bratianus zu stimmen.“

— darüber, wie weit es die Wissenschaft doch schon gebracht hat. Der Londoner Biologe Prof. Galbane gibt bekannt, daß die Biologie so weit fortgeschritten sei, daß es ihr in Kürze möglich sein werde, ein befruchtetes weibliches Eichen in der Metorte bis zur gänzlichen Auszubildung des Kindes zu ernähren. Dies soll in ähnlicher Weise geschehen, wie zum Beispiel heute Hühner Eier künstlich ausgebrütet werden. Das Nachahm dieser Weise Kinder zu erzeugen, wird selbstverständlich Monopol des Staates sein. Jede Nation und jedes Volk wird dann so die Kinder herstellen können, als sie es für notwendig erachtet wird. Na also, meine Damen, da können sie ruhig Sport treiben, Brite spielen, Politik machen, und so — die Kinder kann man bald beim Kreisler kaufen, schön verpackt in Büchsen, etikettiert, sortiert, „en gros“ und „en detail“...

— über das Wunder, daß in Bukarest nicht die Hälfte aller Einwohner im Winter Verkehrsunfällen zum Opfer fällt. Schnee ist ne schöne Sache, in den Bergen, auf den Feldern auf der Kodel- und Stibahn, aber in den Straßen einer Landeshauptstadt wirkt er gewiß häßlich, wenn er woche lang liegen bleibt. Und in Bukarest blies er so lange liegen, bis sich die Frühlingssonne der armen Menschen, die täglich kal ausgleiten erbarmt. Auch Autofahren ist in Bukarest kein großes Vergnügen in den Wintermonaten. Der Verkehr ist durch die herumliegenden, sich zu Bergen häufenden Schneefelder stark gehemmt. In westeuropäischen Großstädten merkt man vom Winter kaum etwas. Denn der Schnee wird fortgesaugt, fast in demselben Augenblick, wo er fällt. Man spricht soviel von der Modernisierung unserer Hauptstadt. Nach außen hin hört unserer Meinung nach auch dazu. Um in guten Willen zu zeigen, hat der Bukarester Bürgermeister die Arbeitslosen erachtet gegen Bezahlung Schnee zu schaufeln er Aufruf hatte so gut wie keinen Erfolg. Nicht daß es in Bukarest keine Arbeitslosen gäbe, doch solche Arbeitslose, die arbeiten wollen, die gibt es in geringer Zahl. Es ist doch viel bequemer betteln, als zu arbeiten.

Herrscht Einigkeit bei den Sachsen?

Welches sind die Bedingungen dieser Einigkeit und warum wurde Brandtsch bekämpft.

Wir haben uns schon einigemal mit der tatsächlichen Lage befaßt, die derzeit bei unseren sächsischen Brüdern in Siebenbürgen herrscht und wollen auch nun unseren Lesern einen kleinen Ueberblick über jene Einigkeit nicht vorenthalten, die man notwendig vor der Öffentlichkeit, wegen der unverantwortlichen Walbemar Gust'schen Entgleisung, schließen mußte.

Die Hans-Otto-Roth-Partei, welche derzeit die Mehrheit des Volkes hinter sich hat, fordert, daß vor allem die alten traditionellen Einteilungen beibehalten werden, also das Führersystem abgeschafft wird. Ebenfalls sollen die Kampfmethoden auf das alte traditionelle Maß zurückgeschraubt werden.

Dem Bischof Glombys soll eine vollständige Genugtuung in der Weise gegeben werden, daß der Präsident des Volksrates in Abwesenheit des Bischofs sein Bedauern ausdrückt und eine Resolution vorschlägt, wonach dem Bischof einstimmig volles Vertrauen votiert werde. Nachher soll der Bischof feierlich abgeholt und empfangen werden. Walbemar Gust und Dr. Dörr, die Gauführer von Siebenbürgen, sollen sich vom Volksrate und vom sächsischen politischen Leben zurückziehen. Der „Nebenbüchse Beobachter“ in Hermannstadt und die „Sachsenburg“ in Kronstadt sollen als Schandfleck am sächsischen Volkskörper gänzlich eingestellt werden.

Die Jugendberziehung soll in Siebenbürgen in die Hand der evangelischen Kirche übergehen. Schließlich soll bis zum 1. Juli die Selbstauflösung der nationalsozialistischen Organisationen und ihr Übergang in die traditionellen sächsischen Organisationen vor sich gehen. Der jetzige Präsident des Volksrates, Herr Videtz, kann auch weiterhin als Präsident verbleiben, da man ihn als einen der mächtigsten Fabritius'ianer betrachtet, das Beste ist aber, wenn er sein Eisen wieder verkauft und sich ebenfalls zurückzieht. Es scheint, daß die „Erneuerer“ um die Ein-

heit aufrechtzuerhalten, diese Bedingungen auch akzeptiert haben, so daß die Wiederherstellung der Einigkeit im Lager der siebenbürgischen Sachsen in Kürze zu erwarten ist.

Es ist interessant die Stellungnahme des Abgeordneten und Präsidenten der parlamentarischen Partei, Dr. Hans Otto Roth, zu erläutern. Hans Otto Roth hat zu einem gewissen Zeitpunkt mit Fabritius unlegbar kokettiert. Sein Ziel war damals die Beseitigung seines alten Feindes, des früheren Unterministers, Rudolf Brandtsch, der ein offener und scharfer Gegner der „Erneuerer“ war.

Hans Otto Roth hat hinter den Kulissen auch das seinige beigetragen, um Brandtsch unmöglich zu machen, was auch gelungen ist. Die „Erneuerer“ aber haben erklärt, daß nach Brandtsch die Reihe an Hans Otto Roth kommt. Sie hätten auch ihren Plan durchgeführt, wenn der hübsche Hochstreich Walbemar Gust's gegen Bischof Glombys nicht dazwischengekommen wäre. Durch den Umstand, daß die „Selbsthilfe“ den Bischof angegriffen u. daß sich Hans Otto Roth mit dem Bischof identifiziert hat, ermöglichte es ihm, seine Person in einer Weise hinzustellen, wonach er mit dem sächsischen Volke identisch ist. Hierdurch gelang es ihm, die Oberhand neuerlich zu gewinnen und seine Stelle zu sichern.

Die parlamentarische Gruppe hat bereits ihre Arbeit begonnen und verhandelt derzeit mit dem Vertreter der Regierung, mit dem Minister für Siebenbürgen, Lapadatu, bezüglich Durchführung des Wahlpaktes. Es handelt sich um die Bürgermeisterstellen in Hermannstadt und Schäßburg, wo laut dem Wahlpakt deutsche Bürgermeister gewählt werden sollen. Die Verhandlungen versprechen einen guten Erfolg und unterdessen wurde auch die Wahlkartellabmachung eingelöst, laut welcher Fritz Konnerth ein Senats-Mandat erhielt.

Die Relascher Schule in Gefahr wegen Streit in der Kirchengemeinde.

In der Gemeinde Relasch herrscht bekanntlich schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis in der Kultusgemeinde, weil man allgemein der Ansicht ist, daß die Kultussteuern zu hoch sind und abbauen will.

Bei der gestrigen Generalversammlung gab es abermals große Unzufriedenheit, die sich nun dahin auswirken will, daß man die Verstaatlichung der konfessionellen Schule anstrebt.

Mag sein, daß die Klagen der Relascher wegen der allzuhohen Besteuerung berechtigt sind und man auch mit der Kirchenratsleitung unzufrieden ist, so darf man doch nicht zum alleräußersten greifen und unser einziges Gut was wir als Minderheitenvolk haben, unsere deutschen Schulen dem Staat verschenden.

Warum jeder vernünftige, selbstbewusste deutsche Mann gegen die Verstaatlichung der Minderheitsschulen sein muß, haben wir in der Vergangenheit gelernt, wo man uns unsere Kinder schon in den Schulen entfremdete und später waren sie so weit, daß sie weder ihre Muttersprache noch die Staatsprache beherrscht haben.

Also Relascher! Zähne zusammenbeißen und durchhalten. Es muß auch noch in Eurer Kirchengemeinde besser werden, wenn jedes Mitglied den richtigen Mann auf die richtige Stelle stellt.

Nerauer Kirchsturm vom Sturm abgedeckt.

Vor einigen Tagen ging ein heftiger Sturm über das ganze Banat, der stellenweise großen Schaden anrichtete. In der schwäbischen Gemeinde Nerau hat der Sturm das Blechdach der Kirche buchstäblich abgedeckt. Nun hat die Gemeinde zu allen übrigen Sorgen auch noch die, das Kirchsturmdach zu reparieren. Hoffentlich wird der Komitatspräsident eine materielle Hilfe für diesen Zweck bewilligen.

Bestialischer Sohn vom Vater erstochen.

Vor dem Temeschwarer Strafgericht hat sich der Felnaker Landwirt Nikolaus Lipovan zu verantworten, der seinen Sohn in der Notwehr erstochen hatte. Der Sohn, ein Trunksold und rabiatler Geselle, schlug in benebeltem Zustande nicht nur seine arme Mutter, sondern er mißhandelte auch den greisen Vater, der seiner Frau zu Hilfe eilen wollte. Der alte Mann ergriff in der Notwehr ein Messer und stach den Sohn nieder.

Da die Mutter des Ermordeten nicht vernehmungsfähig ist, wurde die Verhandlung vertagt. Es wäre aber zu wünschen, daß man die doppeelt unglücklichen Eltern des bestialischen Sohnes, um den es nicht schade ist, nicht lange mit Verhören quält.

Vier Monate Gefängnis wegen Unterschlagung von 60.000 Lei.

Vor dem Arader Gerichtshof stand als Angeklagter der Sigmundhauser Versicherungsagent Alexander Batai, gegen den die Versicherungsgesellschaft „Agronomul“ die Anzeige wegen Unterschlagung von 60.000 Lei erstattete. Der Gerichtshof fand den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis. Das Urteil ist rechtskräftig.

Eheschließungen in Hasfeld.

In Hasfeld hat der Gewerbetreibende Willi Ely mit Fräulein Theresia Frombach, der Gewerbetreibende Anton Noß aus Temeschwar mit Fräulein Katharina Schütz und der Gewerbetreibende Anton Bauhof mit Fräulein Franziska Tenzler den Ehebund geschlossen. Trauzeugen des ersten Paares waren Johann Ebner und Peter Tenzler, des zweiten Paares Josef Schütz und Johann Weiß und des dritten Paares Johann Klecker und Josef Stoffel.

URANIA-KINO, ARAD.

Zentralheizung, Telefon 480

Donnerstag um 5, 7 1/4 und 9 1/4 Uhr mit billigen Preisen „Ich bleib bei Dir.“ sensationelles Lustspiel mit Hermann Thimig und Jenny Zug. Nachmittag um 3 Uhr mit 6-Lei Durchschnittsplätzen. „Ihre Durchlaucht die Wäscherin“, mit Hansi Niese. Freitag um 5, 7 1/4 und 9 1/4 Premier: „Schützenfest in Schilba“, humoristische Poffe zum Lachachen. „Im Rahmen des Programmes treten auf: D. Vertovitz, Tenorist und S. Ungar, Lyrdichter.“

Lösung der Schuldenfrage ohne Politik.

Bucuresti. Der Gouverneur der Nationalbank Grigore Dumitrescu empfing eine Abordnung der Bankleute, die ihm ein Memorandum, enthaltend ihre Wünsche, überreichten. Der Bankgouverneur sagt in seiner Antwort, daß die Politik aus der Schuldenfrage vollständig ausgeschaltet und daß die Konvertierung im Einvernehmen mit den Schuldnern und Gläubigern gelöst werden muß, wobei alle Opfer bringen müssen, damit endlich der Kredit wieder hergestellt werde.

380.000 Dollar

für Kriegsschiffe bewilligt Amerika.

Washington. Nachdem man in Amerika mit einem Ariea zwischen Japan und Rußland rechnet, wollen die Vereinigten Staaten ihre Flotte verstärken, um ihre „Neutralität“ unter allen Umständen wahren zu können. Der neue U.S. Schatzminister, der 101 neue Schiffseinheiten vorsieht, soll unbedingt votiert werden. Für den Bau dieser Kriegsschiffe sollen insgesamt 380.000 Dollars verausgabt werden.

Neues Zuckerkartell?

Wie aus Bukarest gemeldet wird, sind die Zuckfabriken bemüht ein neues Kartell zustande zu bringen. Während die Regierung mit den Rübenbauern über die Rübenpreise des Jahres 1934 verhandelt, soll hinter den Kulissen das Kartell der Zuckfabriken schon geschickt worden sein. Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, wird man mit einer Erhöhung der Zuckpreise rechnen müssen.

Militärische Vorausbildung

der 19, 20 und 21-jährigen Jünglinge.

Das Unterrichtsministerium verlangt von sämtlichen Mittel- und Hochschulen die Liste der 19-, 20- und 21-jährigen Studenten. Es ist nämlich beabsichtigt, diese Jünglinge einer militärischen Vorausbildung im Rahmen der betreffenden Schulen heranzuziehen.

Arader Gastwirtsyndikat in Spaltung.

Im Syndikat der Arader Gastwirte und Hoteliers ist wegen verschiedener Unzufriedenheiten gegen die Leitung eine Spaltung eingetreten, in deren Folge ein großer Teil der Mitglieder aus dem Syndikat austreten und einen neuen Gastwirtsverein gründen wird.

Maskenball in Buteni.

Der Sportverein „Crisul“ veranstaltete am 10. ds. in Buteni einen sehr gut gelungenen Maskenball, wobei verschiedene interessante Masken zur Schau getragen wurden. Hübsche Kostüme trugen: Elise Barab, Magda Hochwald, Gizi Hochwald, Ruffi Diefel, Kofrscheher, Teri Pillar etc. Preise erhielten: 1. Elise Barab und 2. Ruffi Diefel. Zum Tanze, der bis in die Morgenstunden dauerte, spielte der maskierte „Marocko Jazz-Band“ und die Sebescher Bigbandkapelle auf. Volles Lob gebührt dem Arrangeur Jovit Florut, der in jeder Beziehung für das gute Gelingen des Balles gesorgt hat.

Sensation! Eröffnung des „Erita“-Schuhgeschäftes, 3 Paar „Marken“-Schuhe können Sie kaufen, um den Preis für 1 Paar Schuhe. Sensation!

Faschingsbilanz.

Von Peter Jung, Haxfeld.

Die Faschingsfeste sind verrauscht. Die endlosen Veranstaltungen haben ein Ende genommen. Wir sagen abschließend „Endlos“, weil im Laufe des verflohenen Faschings z. B. in Haxfeld allein wenigstens zwanzig Veranstaltungen stattfanden. Eine gewiß achtunggebietende Zahl! Es wäre jedoch falsch, wollte man aus ihr etwa auf einen Über Nacht gekommenen wirtschaftlichen Aufschwung unseres Volkes schließen. Es ist, mit geringen Ausnahmen, heute weniger denn je mit Reichtum gesegnet, und es ist froh, wenn es sich nur irgendwie über Wasser halten kann.

Die obige Ziffer soll und darf uns also nicht verleiten, um aus ihr auf eine ganz plötzlich eingetretene Wohlhabenheit unseres Volkes zu schließen. Sie ist vielmehr der greifbare Ausdruck der

Sehnucht nach Vergessenheit, nach einer Mäßigkeit, die an der Mark des Lebens zehrenden Sorgen um das tägliche Brot auf kurze Zeit loszuwerden,

und wenn es für die Erfüllung dieser Möglichkeit auch seinen letzten Groschen hingibt, so wird man ihm diese Flucht in die Arme der Vergessenheit so wenig verargen können, so wenig man auch ertrinken lassen darf, wenn er nach einem Strohhalm die Arme ausstreckt, der ihm gewiß nie und nimmer zur Rettungsbrücke werden kann. Aber über diese Weise die große Zahl der Veranstaltungen auch begriffen, so kann sie dennoch niemals gutgeheißen werden. Weder aus wirtschaftlichen noch aus sittlichen und menschlichen Gründen.

Aus wirtschaftlichen Gründen deshalb nicht, weil wir heute ausnahmslos mehr denn bisher auf jeden Groschen angewiesen sind, den wir uns durch unsere harte und schwere Arbeit auf ehrlichem Wege erwerben. Ganz abgesehen davon, daß die Behörden aus einer Unmenge von überflüssigen Veranstaltungen den Schluß ziehen könnten, daß wir noch immer über Schätze verfügen, die wir jedoch verborgen halten, um auf diese Weise den Verpflichtungen zu entgehen, denen wir uns in diesem Falle zu unterziehen hätten, bedeutet das mit ihnen im Zusammenhang überflüssigerweise ausgegebene Geld einen nicht wieder wettzumachenden Verlust. Man können wir aber, weil wir unser Volk lieben und nur sein Bestes wollen, niemals der Vergeubung und Verschwendung das Wort reden, weil es nicht nur unserem sittlichen Empfinden widerspricht, sondern auch unserem Volke nur die Wege zum sicheren Ruin ebnet, wenn es sich heute nicht ausschließlich auf seine unerläßlich notwendigen Ausgaben beschränkt. Womit am allerwenigsten gesagt sein soll, daß wir uns keine Freude, keine Erholung gönnen dürften. Im Gegenteil! Wir gönnen jedem eine kleine Freude und Erholung; wir wollen aber, daß sie nicht auf eine Art und Weise erlaßt werden, die weder mit unserem unbefleckten Gewissen noch mit unserer gegenwärtigen schweren Wirtschaftslage in Einklang gebracht werden kann.

Freude und Erholung sollen also nicht in Sinnungsstauung und Hemmungslosigkeit ausarten, sondern sie sollen mit Maß, wobei nicht der ungeordnete Wille, sondern unsere tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse, die in der Leistungsfähigkeit unseres Geldbeutels ihren sinnfälligen Ausdruck haben, ausschlaggebend sein muß, genossen werden.

Daraus ergeben sich zwangsläufig auch die sittlichen und menschlichen Gründe, die uns gegen die zumindest übertriebenen und durch nicht gerechtfertigten Faschingsübel werden, die ausschließlich zu einem Festhalten werden, Stellung zu nehmen veranlassen.

Wie ein fauler Apfel unzählige von Äpfeln anzuflecken imstande ist, so vermag auch ein innerlich halsloser und zersahreter Mensch nicht nur sich, sondern ganze Gesellschaften in namenloses Weh und Unglück zu stürzen. Man sagt nicht umsonst: Gelegenheit macht Diebe!

Wenn nun ein Mensch, der am Faschingsfeste sein langes Weh bekannt, durch seine ungezügeltsten Triebe und Leidenschaften von Vergnügen zu Vergnügen in diesem Zustande an die Anforderung

Dreizehn Milliarden in vier Jahren

zahlte Rumänien an Schulden.

Bucuresti. Heute vormittags hat in der Casa de Depuneri die erste Arbeitssitzung der Delegation der ausländischen Gläubiger und der rumänischen Sachverständigen stattgefunden.

Finanzminister Victor Slabescu erschien in Begleitung des Generalsekretärs im Finanzministerium Lazeanu, welcher ihm die ausländischen Experten vorstellte. Der Finanzminister gab sodann eine erschöpfende Darstellung der Finanzlage des Staates mit besonderer Berücksichtigung

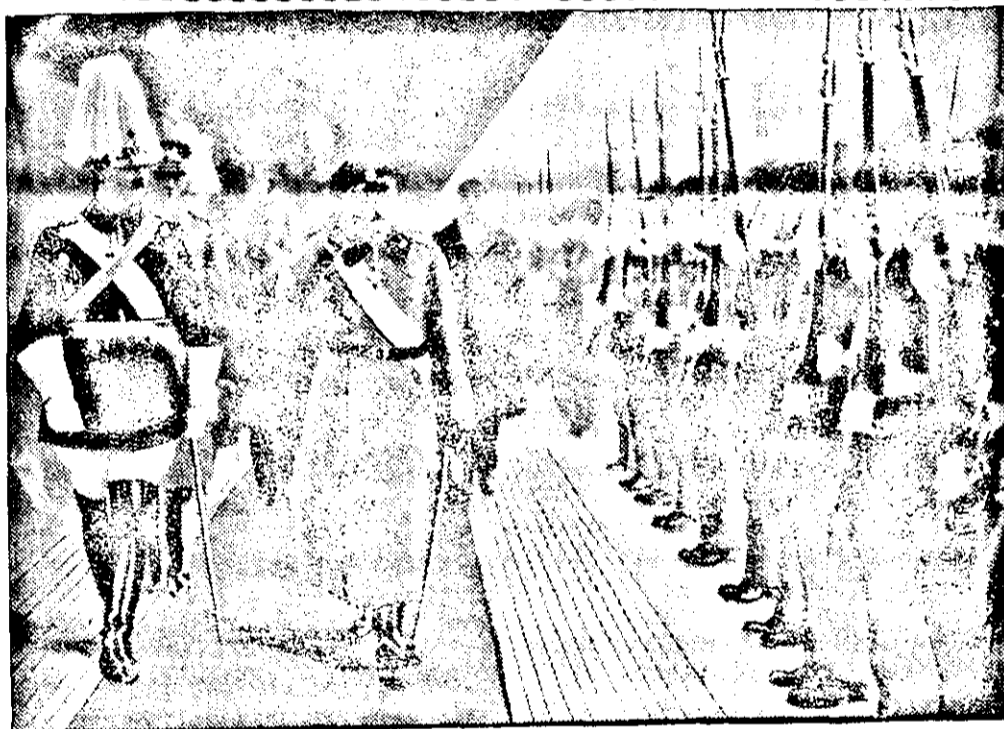
des Kapitals der Schulden an das Ausland. Er verwies darauf, daß Rumänien aus dem Kapital Auslandsschulden in vier Jahren dreizehn Milliarden Lei bezahlt hat und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß auf Grund des Materiales, das den Experten zur Verfügung gestellt worden sei, es ihnen leicht fallen wird, ihre Mission zu Ende zu führen und zu beurteilen, inwieweit Rumänien in der Lage ist die Schuldenzahlung fortzusetzen.

Temeschwar — Klausenburg

über Arab-Großwardein mit direkten Waggons verbunden.

Wie berichtet plante die Eisenbahndirektion ab 15. Mai von Temeschwar über Arab und Oradea (Großwardein) direkte Waggons nach Cluj (Klausenburg) verkehren zu lassen. Dieser Plan der Temeschwar Eisenbahndirektion fand bei der Generaldirektion eine günstige Aufnahme, so zwar, daß man die direkten Waggons schon jetzt anordnete. Mit dem heutigen Tage wurden also die direkten Waggons von Temeschwar nach Cluj, über Arab und Oradea, in den Verkehr gesetzt. Es verkehren jetzt zwei solche Waggons: einer für

die 1. und 2. Waggonsklasse und einer für die 3. Klasse. Die direkten Waggons gehen von Temeschwar mit dem Araber Mittagszug um 1.05 Uhr ab und werden in Oradea dem Schnellzug nach Cluj angeschlossen. Für eine Reise nach Cluj hat man demnach kombinierte Karten für Personen- u. Schnellzüge zu lösen. Die Waggons treffen abends um 21.39 Uhr in Cluj ein. Von dort fahren sie mit dem Schnellzug, der vormittags 8.39 Uhr abgeht, zurück und treffen in Temeschwar um fünf Uhr nachmittags ein.



König Boris von Bulgarien (rechts) und König Carol von Rumänien schreiten auf dem Bahnhof von Bukarest die Front der Ehrenkompanie ab.

Die neuerliche Begegnung der Monarchen läßt darauf schließen, daß die drei Balkankönigreiche Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien vor einer engeren politischen Bindung stehen, die Bulgaren bisher immer abgelehnt hat.

rungen des nächsten Tages zu denken oder denken zu können, mit wirrem Kopfe und leeren Taschen nach Hause kommt und in diesem Zustande vielleicht auch noch Kinder in die Welt setzt. Ist er da nicht ein ganz gemeiner Dieb und Verbrecher nicht nur am Leben, und an der Gesundheit seiner etlichen Familie, sondern auch an allen Geschlechtern, die von ihm ihren Ursprung haben?

Ist es nicht eine Ungeheuerlichkeit, Weib und Kinder der eigenen Vergnügungslust, zu deren Befriedigung uns leider immer mehr Möglichkeiten gegeben werden, zu opfern? Dies ist aber und wird auch solange der Fall sein, so lange wir nicht innerlich, lebendig sittlich, erstarren und unseren sittlich gekälterten Willen unseren niederen, ungeordneten Trieben und Leidenschaften überordnen, damit er Wächter sei über alle unsere Entschlüsse und Handlungen, auf daß sie nicht zu Fehlschlüssen und Fehlschlüssen werden.

Diese Willensschwäche tut uns heute um so mehr not, als wir leider sehen müssen, daß

nicht nur die Männer, sondern auch schon unsere Frauen einem Verfallungsstadium verfallen, der uns um die Zukunft unseres Volkes ernstlich bangen läßt.

Die deutsche Frau soll Hüterin des heiligen deutschen Herdes, sie soll Kameradin, also Schlachtfeld- und Lebensgefährtin ihres

Gatten, und sie soll in erster und vornehmster Weise Mutter ihrer Kinder sein.

Was aber sollen wir von „deutschen“ Frauen halten, die sich nicht entblöden, die sich nicht schämen, ihre Kinder, für die sie vor Gott, vor ihrem eigenen Gewissen und vor dem Richterstuhle ihres Volkes die Verantwortung zu tragen haben, in Masken zu kleiden, aus ihnen im buchstäblichen Sinne des Wortes Frauen zu machen, um sie einer erlebnisunwürdigen und vergnügungsfähigen Menge zur Schau zu stellen, als hätten sie Affen oder Halbaffen, aber keine Kinder zur Welt geboren?

Und warum diese Missetat? Um eines elenden Preises willen! Können wir angeichts dieser Tatsache behaupten, daß diese „deutschen“ Frauen ihre gottgewollte Pflicht erfüllen, daß sie Hüterinnen des heiligen deutschen Herdes, daß sie Lebensgefährtinnen ihrer Gatten, daß sie Mütter ihrer Kinder sind? Nein! Nur schämen können wir uns ihrer wegen, die nicht nur den Reim zur Eitelkeit, zur Gefalsucht und Buschheit in die Herzen ihrer unschuldigen Kinder legen, sondern die ihnen schon im zartesten Alter auch die für das Schöne und Erhabene wie für das Gemeine und Niederträchtige ebenso empfindliche Seele vergiften, verpesten — morden!

Wie lange noch?

Männerball in Sibisch.

Am 3. Februar veranstalteten einige Sibischer Männer einen Männerball, der trotz der Gegenpropaganda einiger scheinheiliger Leute, gut besucht war. Selbst der Direktor-Lehrer der Gemeinde war erschienen u. man unterhielt sich zwanglos und gemütlich.

Faschingsnachmittag

im Sippaer Notre Dame-Kloster.

Die Leitung des Sippaer Notre-Dame-Klosters veranstaltete Sonntag einen Faschingsnachmittag, zu dem sich zahlreiches Publikum eingefunden hatte.

Im Rahmen des Programmes taten sich hervor: Manczi Kezdi, Nelli Fritz, Margarete Wagner, Irene Szabo, Lilli Buschi, Margo Horvath, Manczi Scheuf, Letti Karabin, Rosa Binn und Martha Buzogany.

Als Masken waren erschienen: Emilia Cioreşcu, Rosa Martin, Judith Rosu, Ventura Ususan, Nora Lovitsch, Aurelia Bescheran, Saba Cornea, Manczi Horvath, Maria Wert und Maria Buzogany. Die Leitung des Faschingsnachmittags lag in den Händen der Lehrerin Maria Constantin, und der Dierin Maria Leontin.

Jugendball in Orlata.

Die Orlataer Deutsche Jugend veranstaltete am Faschingssonntag zu Gunsten ihrer deutschen Volksbibliothek einen überaus gelungenen Ball. Jung und Alt war erschienen und spendete freiwillige Beiträge zur Bereicherung des Fonds für die Bibliothek.

Die Stimmung war ausgezeichnet und die Gäste unterhielten sich bis gegen Mitternacht. Die gesungenen Lieder standen zwar nicht auf dem Programm, sie wurden aber mit Freude begrüßt und alles sangfähig mit. Den Veranstaltern göhlt besonderer Dank.

Statt Auto-, Benzinsteuern

soll die Regierung einführen.

Der Temeschwarer Gewerbetreibende Nikolaus Walzer, der gleichfalls auch führendes Mitglied des Arbeitgeber-Syndikates ist, macht, daß das Finanzministerium eine Eingabe, worin er den Antrag betreffs Aufhebung der Autosteuer stellt, wegen welcher die Autosteuer ihre Abstellung mußten. Die Streichung der Autosteuer würde den Staat keinesfalls schädigen, da hierdurch mindestens 80 Prozent der Autos in den Betrieb gestellt werden könnten. Demgegenüber stellt Walzer den Antrag zur Erhöhung der Benzinsteuern um einen Leu, wodurch der Staat für die aufgehobene Autosteuer entschädigt werden würde.

Herabsetzung der Rübenpreise

verlangen die Zuckerrübenproduzenten.

Die Abordnung der Zuckerrübenproduzenten erschien unter Führung des gew. Oberbauministers Gaislb beim Handels- und Industrieministerpreis der Zuckerrüben ungeändert zu lassen. Demgegenüber verlangte die Zuckerrübenproduzenten die Herabsetzung der Rübenpreise. Der Minister wird in dieser Frage erst nach gründlicher Ermägung der Lage entscheiden.

Privatschüler

müssen sich fotografieren lassen.

Bucuresti. Laut einer Mitteilung des Unterrichtsministeriums sind Privatschüler verpflichtet, noch vor den Prüfungen eine vollständige Schulreflexion eine Fotografie abzugeben. Ohne diese Fotografie werden nicht zur Prüfung zugelassen.



Der Weltname

bürgt für verlässliche Qualität und höchste Leistung. Kaufen Sie nie eine sogenannte „billige“ Kleinmarke. Wenn Sie von Ihrem Gerät mehr als bisher herausholen wollen, so empfehle ich Ihnen nur die in allen fünf Weltteilen beliebte Qualitätsmarke:

TUNGSRAM

Hauptniederlage: Albert Szabó, Arad, Bulev. Reg. Maria 20.

Zuchtviehmarkt in Grabab

Am 4. März wird — wie wir bereits berichteten — in Grabab der weit und breit vorzüglich eingeführte Zuchtviehmarkt abgehalten. Teilnehmende Gäste mögen ihre Ankunft behufs Bequartierung spätestens bis 28. Feber dem Arrangerungskomitee mitteilen, von welcher Seite auch für Stallung gesorgt wird.

Die Auftriebsgebühren sind: für Zuchtstiere 40 Lei, für Jungstiere 20 Lei, für Fohlen, für Kühe 20 Lei, für Fohlen sowie Kinder und Kälber 10 Lei.

Trachtenball in Hahfeld.

Der Samstag veranstaltete Trachtenball der Hahfeld-Futoler Ortsgruppe des B. D. K. und des B. D. M. war ein voller Erfolg.

In Tracht waren die Frauen Marie Pader, Marcarate Lamprecht, Anna Koffer, Christine Bach, Käthe Donatwell, Anna Mense, Maada Gestrich, Therese Melnher, Rent Belk, Barbara Krusch, Käthe Gerger, Margaret Finkler, Anna Kus, Barbara Gremi und Barbara Karbe, die Mädchen Hilframbach, Barbara Sperr, Margaret Wehner, Susi Schwarz, Barbara Dptah, Mandalena Kaffer, Irene Sit, Anna Schmur, Susi Schmur, Mari Tamasi, Käthe Klein, Hanni Engelmann, Susi Schwarz und Käthe Finkler, ferner die Jungmänner Ladislaus Winter, Josef Nagb, Franz Krusch und Franz Pulver (Grabab) erschienen.

Den Tanz eröffnete die Vorstehende der Ortsgruppe Frau Marie Pader mit dem Obmann der Hahfeld-Ortsgruppe Dr. Georg Scheipner. Den schön geschmückten Kosmarin, den die Ortsgruppe stiftete, erkand im Wene einer auf amerikanische Weise vorgenommenen Versteigerung Ingenieur Peter Schimmer und überreichte ihn seiner Gattin Adelheid geb. Grohler, die somit zur Vorkonzernin wurde. Die Veranstaltung beschrien auch die Hauptvorstehende des B. D. K. Frau Amalie Gelfert und Frau W. Michel aus Temeschwar mit ihrem Besuch.

Die Musik besorgte die Salonkapelle Madics. Gastwirt Michael Gerger war bestrebt, die vielen Gäste in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.

Liedertafel

in Sanftandreas.

Die vom Sanftandreas Männergesangsverein in am 8. Feber veranstaltete Liedertafel nahm einen ansehnlichen Verlauf. Unter der Leitung des Chorleiters Schindler trat Stefan Witter kamen schöne heitliche Chöre zum Vortrage. Pfarrer Nikolaus Baummann hielt anschließend eine Rede, in der er die Tätigkeit des seit 25 Jahren bestehenden Vereines würdigte. Die Dankesworte an den Pfarrer sprach der Gründer des Vereines, Anton Weber. Man blieb beim Tanz bis in die Morgenstunden beisammen.

Arbeitslosigkeit in Rumänien.

Das Arbeitsministerium we ist nur 38.000 aus. Es gibt aber mehr als 200.000 Arbeitslose

Das Arbeitsministerium hat eine Statistik über die Arbeitslosigkeit in Rumänien herausgegeben, derzufolge in den Jahren 1927—1933 in Rumänien die Zahl der Arbeitslosen gestiegen ist und zwar von 23.753 auf 38.890.

Dass diese „Statistik“ von den Tatsachen weit entfernt ist, braucht nicht erst besonders betont zu werden. Das Arbeitsministerium mag kein Interesse daran haben, eine große Arbeitsloseniffer bekanntzugeben, es hat aber auch andere-seits gar nicht die Möglichkeit die wirkliche Zahl der Arbeitslosen festzustellen. An Hand welcher Unterlagen könnte dies geschehen? In Großrumänien sind die Arbeiter nur zum Teil, oder gar nicht organisiert. Die Industriearbeiter zu erfassen ist also unmöglich. Jedes Kind weiß indessen, dass allein in den Bergwerksgebieten von Reschita, Smedborara, in Nordstebenbürgen, in den Goldgegenden von Bala und Brad, in den Industriebezirken von Mediasch, Kronstadt, Lorda, Hermannstadt, Urab, Temeschwar, Klausenburg und Großwardein die Zahl der Arbeitslosen fast an Hunderttausend heranreicht. Bleibt noch die Bukowina und Bessarabien, die fast stiftliegenden Häfen von Konstanza, Galatz und Braila, die ebenfalls in Rechnung gestellt werden müssen, ferner die stark reduzierte Waldindustrie und schließlich die Hauptstadt Bukarest.

Wir haben aber noch nicht die intellektuellen Arbeitslosen in Rechnung gestellt, die stellunglosen Absolventen der Universitäten, die Tausende stellunglosen Lehrer, Bank- und Industriebeamten etc. Eine genaue Ziffer wird sich nicht feststellen lassen,

aber schätzungsweise betrachtet kommt man zu dem Resultat, dass es in Rumänien mindestens 200.000 Arbeitslose gibt. Diese Zahl ist eher zu niedrig als zu hoch gegriffen.

Von dem großen Elend in den Bergwerksgebieten, abgesehen, kann man nur in den größeren Städten von Erwerbslosennot sprechen. Infolge des glücklichen Umstandes, dass Rumänien ein ausgesprochenes Agrarstaat ist und die Industrie und Bauarbeiter aus dem Bauernstande hervorgegangen sind, ist es nun den meisten Arbeitslosen möglich ins Dorf zurückzukehren. Besonders gilt dies vom Altreich. Ein Stück Brot findet man in unserem Lande Gott sei Dank, noch verhältnismäßig leicht und das Gespenst des Hungers steht nicht so drohend und auf-tretend über den Erwerbslosen, wie in den Industriestaaten. Mit einem Worte, bei uns heißt arbeitslos sein noch nicht unbedingt, dass man hungern muß. Und aus diesem einzigen Grunde scheint es bei uns wenig Arbeitslose zu geben. Aber es scheint nur so.

Wenn Sie ausgehen sind Sie der Gefahr der Erkältung mehr als sonst ausgesetzt. Vergessen Sie deshalb niemals ihre Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“. Plakate zeigen die Verkaufsstellen an. Vertretung: „Pharmag“, Drogerie-Engros, Kronstadt.

Kontingentierte Blumen

und die Klagen der Gärtner.

Das Kontingentierungssystem hat Auswirkungen, die man erst im Laufe der Zeit ganz erkennt. Es wirkt sich auch auf den Import von Blumen aus.

Die Gärtner, die Blumen einführen wollen, müssen ihre Gesuche der Kontingentierungskommission unterbreiten. Sie erleben jedoch meist eine große Enttäuschung. Es gab zwar einige, die für ein sehr beschränktes Quantum die Einfuhrbewilligung erhielten, dafür gab man wieder anderen auf die Gesuche überhaupt keine Antwort. Dennoch gab es italienische Blumen. Prachtvolle Rosen und Nelken.

Nun kamen die Gärtner darauf, dass diese Blumen durch Vermittlung einer Immobilienfirma (Hahfeld) in den Handel gelangten.

In letzterer Zeit bezieht man auch von einer Klausenburger Expeditionsfirma italienische Blumen. Es kam wiederholt vor, dass die Blumen, bis sie aus Italien die Kiste nach Cluj machten und dann zurück in unsere Stadt, gänzlich zugrunde gingen.

Es ist gewiß ein unhaltbarer Zustand, dass das Fachgewerbe der Gärtner keine ausländischen Blumen importieren kann und diese von Nichtfachleuten, von „Speditoren“ kaufen muß.

Conzungen in Hahfeld.

Der Hahfelder Schuhmachermeister Anton Bauhof führte Fr. Hannu Tendler und Dr. Josef Werschling Fr. Klud Schwarz zum Traualtar.

Nach 27 Jahren Blindheit lebend geworden.

London. An einem Engländer namens Harold Watson aus Newcastle, der heute 29 Jahre alt und schon seit 27 Jahren blind ist, wurde eine sensationelle Augenoperation vollzogen, die ihm das Augenlicht wieder gab. Eine große englische Zeitung hat ihn bereits als Berichterstatter gewonnen und wie man in England behauptet, soll diese Zeitung seit der Engagierung dieses berühmten gewordenen Mannes hunderttausende neuer Leser erworben haben.

Liebhavervorstellung und Ball der Radmaer Jugend.

Zu Gunsten der Renovierungsarbeiten an der röm.-kath. Schule veranstaltete die Radmaer Jugend eine mit Ball verbundene Liebhavervorstellung. Zur Aufführung gelangte „Janos vitez“, die unverwundliche Operette. Besonders Frau Eugen Szöle hat sich im Verein mit der Schulleitung sehr um das Gelingen des Abends bemüht. Die Titelfolle spielte mit großem Erfolg der Lehrer Ladislaus Matras. Einstudiert wurde die Operette von seiner Braut, Fr. Viki Jablowsky.

An der erfolgreichen Darstellung waren beteiligt: Viki Jablowsky, Josef Debesan, Irene Lauber, Anton Ferenczy, Wende Schuler, Böschle Beresch, Klara Viktor, Borisch Debesan, Margareta Lauber, Irene Kacz, Manczi Szalasz, Ferdinand Matyi, Lubwig Neph, Franz Szögi, Paul Margetitsch, Johann Margetitsch, Josef Duval, Stefan Benebel, Stefan Verec, Josef Nemeth, Fr. Szabo, Stefan Szlamay, und Jostan Lanczosh.

An der Veranstaltung haben teilgenommen die Damen: Frau Balogh, Balint Bartha, Irene Balint, Franz Balasz, Maron Dejan, Lubwig Des, Eugen Czegregghy, Lubwig Szabo, Josef Tschaulcher, Ferdinand Matyi, Witwe Josef Viktor, Vikar Matyi, Julius Galach, Ferdinand Hubert, Luta Mutin, Johann Nagb, Eugen Galach, Martin Kolbus, Dr. Norbert Paniel Josef Galach, Andreas Sihar, Gabriele Amon, Josef Holzer, Eugen Engelmann, Wilhelm Slamay, Vikentia Danea, Ladislaus Matras, Michael Jablowsky, Eugen Eigenhauser, Janak Eppeldauer, Emil Wrattni, Julius Molnar, Peter Bobovitsch, Thomas Fekete, Witwe Peter Slabys, St. Fekete, Franz Miklosch, Eugen Szöle, Franz Stolz, Stefan Schulz, Anton Mens, Witwe Julius Valenyl, Stefan Szandrik, Josef Schmidt, Emil Rebad, Emmerich Szabo, Koloman Papp, Anton Brecher, Josef Weinberger, W. Vertobitsch, Stefan Vertobitsch, Josef Grob, Geschwister Köböl, Julius Gemelner, Franz Schibek, St. Schibek, Lubwig Viktor, David Seelja, Geschwister Moll, W. St. und Monika Szalaz, Witwe Lubwig Goray, Marlan Martha, Anton Schatel, Demeter Ghelesan, Franz Szalaz, Stefan Ditt, Madach, Matthias Adreghy, Karl Andrika, Mariska Andrika, Lubwig Margetitsch, Anton Margetitsch, Josef Bartocsi, Anton Ferenczy, Ferdinand Weter, Puhl Dptah, Alexander Gromeschan, Anton Molnar und Johann Anton.

Maskenball in Neuarad.

Unter dem Protektorat der Frau Dr. Pech veranstaltete der Neuarader Mädchenklub zusammen mit dem Missionärsverein im Kornettischen Gasthause einen ausgezeichneten gelungenen Maskenball, zu welchem sich die Intelligenz von Neuarad und ein zahlreiches Publikum eingekunden hatten.

In dem dichtgefüllten Saal der Kornettischen Gastwirtschaft sah man die geschmackvollsten Kostüme, rote und schwarze Dominos, Pierrots und Pierretts, Zigeunerinnen, Apachen etc. Bei bester Stimmung dauerte der Tanz, zu dem die Neuarader Kapelle aufspielte, bis in die Morgenstunden

Sachfelder Verwaltungsball.

Wie in allen Jahren, so bildete auch heuer der Sachfelder Verwaltungsball, der Samstag, den 10. Februar, in den Räumlichkeiten des Gasthofes Dacia abgehalten wurde und der sehr gut besucht war, ein besonderes gesellschaftliches Ereignis. Die Damen waren in großem Abendkleid erschienen, wozu die Uniformen und die Gesellschaftsangabe der Herren einen wirksamen Gegensatz bildeten. Das Gesamtbild, das sich dem Zuschauer in dem schön geschmückten Festsaal bot, war ein farbenfrohes und überaus eindrucksvolles. Die Musik besorgten die Lemeschwarzer Jazz „Black-White“ und die Sachfelder Riechenerkabel-Orchester. Die Gastwirte Gebrüder Mathek boten alle Schätze ihrer Küche und ihres Keller auf, um allen an sie gestellten Anforderungen der vielen Gäste gerecht zu werden, was ihnen auch restlos gelungen ist. Unter den Anwesenden sah man folgende Frauen: Fr. Wotir Dr. S. Vascu, Fr. Oberst Petuculescu, Fr. Hauptmann Strabulat, Fr. Dr. Romulus Moldovan, Fr. Josef Catana, Fr. Dr. Roland Böhl, Frau Johann Konrad, Frau Dr. Johann Orta, Frau Karl Fernbacher, Frau Andreas Felebi, Frau Dr. Rudolf Bonert, Frau Franz Sebby, Frau Nikolaus Marschall, Frau Johann Schmidt, Frau Josef Junfer, Frau Andreas Walter, Frau Geora Schelbner, Frau Geza Wenzel, Frau Michael Anton, Frau Rudolf Scherker, Frau Hans Konrad, Frau Johann Schickler, Frau Nikolaus Michels, Frau Rudolf Kaplan, Frau Ignaz Altmann, Frau Viktor Liebermann, Frau Eugen Schlosser, Frau Johann Barbier, Frau Josef Schmidt, Frau Johann Trautner, Frau Dimitru Constantinescu, Frau Emil Ehrtru, Fr. Helene Oprescu, Frau Venuta Mere, Frau Anna Dacsu, Frau Elena Mandus, Frau Josef Kobl, und Frau Johann Aweindel.

Anwesende Mädchen: Rosi Mikostoff, Elane Schelbner, Ella Schmidt, Böksi Bauer, Theresia Trautner, Eva Wieselmaier, Ida Michels, Margaretha Kaplan, Grete Rubin, Käthe Marschall, Baba Schmidt, Franziska Stoppel, Gizi Bartasch, Irma Frank, Lilly Grünfeld, Magda Sebby, Valeria Olteanu, Anna Ilu, Sibontia Martea, Helene Gulan, Maria Boartu und Elvira Georgiu.

Ein Affe erschleßt

seinen Herrn.

In Lyon (Frankreich) hat sich in der Wohnung eines reichen Rentiers ein schwerer Unfallsfall ereignet. Der Rentier hielt einen zahmen Affen. Vor dem Tier und seiner Spielerei war nichts in der Wohnung. Dieser Tage nun erwischte der Affe den Revolver seines Herrn und spielte damit. Als der Rentier das sah, wollte er dem Tiere die Waffe entreißen, aber in diesem Augenblick löste sich ein Schuß, der dem Rentier ins Herz drang.

Liedertafel in Triebswetter.

Der Handels- und Gewerbeverein in Triebswetter veranstaltete im Rokron'schen Gasthause unter Leitung seines Chormeisters Lehrer Josef Harte und des Obmanns Nikolaus Sabel eine mit Vorstellern verbundene Liedertafel. Im Bühnenstück wirkten folgende Personen mit: Fr. Sabel (Bass), Johann Bach (Bariton), L. Lator (Tenor 1) und Johann Parison (Tenor 2). Die Anwesenden unterhielten sich ausgezeichnet.

Nur eine reiche Frau

ROMAN VON MARGARETE ANKELMANN

(21. Fortsetzung.)

Norberts Gesicht blieb unbewegt. Er hatte den Charakter dieses Mädchens überschätzt, sagte er sich, und es tat ihm nur leid, daß er sich mit Rita Bähr so weit eingelassen hatte. Ruhig antwortete er:

„Es ist mir gleichgültig Rita, wie du mich beurteilst. Und es ist natürlich keine Sache, ob du weiter im Betrieb bleiben willst oder nicht. Aber ich muß doch noch einmal ernstlich bitten, mich jetzt allein zu lassen. Und schicke mir, bitte, Fräulein Richards herein, ich habe zu diktiert.“

Hochmütig warf Rita den Kopf in den Nacken und verließ das Zimmer, ohne noch einmal einen Blick auf Norbert zu werfen.

Dieser sah einen Augenblick finster vor sich hin. Das war kein schöner Abschluß seines Abenteuers mit Rita Bähr. Er war froh, daß er sich schon früher von Rita zurückgezogen hatte, sonst hätte es sicher noch viel lieblichen Szenen gegeben. Nun, er war Mann genug, sich solche Dinge in Zukunft vom Halbe zu halten u. dafür zu sorgen, daß jetzt ein anderes und hoffentlich glückliches Dasein begann.

Vier Wochen später wurden Ulla Grohmann und Norbert Richter getraut. Es war eine stille und ganz einfache Feier. Als Trauzeugen fungierten Justizrat Behrends und der alte Sanitätsrat Mohr. Die wenigen Gäste des gediegenen Hochzeitsmahls waren außer den Trauzeugen Kläre Grohmann, Norberts Mutter und Ullas einzige Freundin Cordel, die zu Besuch in der Mutter gekommen war und Ullas Hochzeit wegen einige Tage länger blieb.

Cordel war mit dem Konsul Döring verheiratet, der Deutschland in Rom vertrat und mit dem sie in der glücklichsten Ehe lebte. Cordel wußte, daß Ullas erste Ehe nicht übermäßig glücklich gewesen war. Und sie bangte davor, daß es dieses Mal nicht ähnlich werde. Sie fand, daß Ulla nicht aussah wie eine glückliche Braut.

Dabei gefiel ihr Norbert ausgezeichnet. Wenn Ulla nur ein wenig zugänglicher gewesen wäre!

Bisher war sie nicht einmal zu bewegen gewesen, die schrecklichen schwarzen Kleider abzulegen, in denen sie so düster und unbeteiligt aussah.

Zum ersten Male bei der Hochzeitsfeier würde Ulla ein weißes Kleid tragen, das wenigstens hatte Cordel durchgesehen.

„Ulla, du bist doch schließlich eine Braut, und du mußt daran denken, einem Manne zu gefallen. Das, was war, ist vorbei. Du darfst nicht mehr an die Vergangenheit denken, nur mehr an die Zukunft. Und du mußt dir Mühe geben, diese Zukunft so schön als möglich zu gestalten.“

Ich kenne dich, Ulla. Ich kenne dein Verantwortungsbewußtsein und deine Treue. Du willst sie sogar dem Mann halten, der nicht immer so war, wie er hätte sein sollen. Ich spreche ganz offen zu dir, weil ich es so gut mit dir meine. Du heiratest Norbert Richter, um die Werke zu retten; du heiratest ihn beinahe auf die gleiche Weise, wie du Reinhard Grohmann geheiratet hast. Aber ich glaube, Ulla, es ist doch ein wenig anders.“

Ich kenne dich doch so gut, wie dich auch niemand anders kennt. Und es kommt mir beinahe so vor, als ob Norbert dir nicht ganz gleichgültig wäre. Du brauchst nicht zu werden Ulla, und du brauchst mir auch nicht zu antworten. Aber ich hätte so gern, daß du endlich das große Glück finden müdest, das niemand so verbietet wie du. Über dieses Glück kommt nicht von selbst, man muß es sich zu erringen suchen, das darfst du nicht vergessen.“

Jetzt stand Ulla in ihrem Zimmer vor dem Spiegel. In weichen Falten

(Nachdruck verboten.)

umschloß die matte weiße Seite ihren schlanken Körper, und sie kam sich ganz fremd vor, nach dem jahrelangen Schwarz. Auf einmal sah sie wieder jung aus und fast ein wenig schön, mußte sie sich errötend gestehen.

Sie bebte am ganzen Körper, als Norbert sie holte, und als sie den entzückten Blick wahrte, mit dem er sie ansah. Dann schalt sie sich aus. Sie hinhin. Dann sie sich da einredete! Für Norbert war diese ganze Ehe nichts anderes als ein Geschäft, das hatte man die ganzen vier Wochen abgemerkt können. Er war immer zurückhaltend gewesen und korrekt: niemals mehr hatte er sie geküßt nach dem ersten Kuß des Verlobungstages, mehr als einen Handkuß hatte er sich nicht mehr erlaubt.

Am Morgen hatte die standesamtliche Trauung stattgefunden, mittags die kirchliche. Gestohlen hatte Ulla ihr Ja gesagt. Ob sie das Rechte getan hatte? Sie schlüchte sie vor sich hin. Sie beruhigte sich erst, als sie den Druck des Armes fühlte, auf dem sie sich lehnte. Norbert Richter war ein Ehrenmann, das wußte sie. Sie hatte sicher den richtigen Mann gefunden.

Und ihre Arbeit? Ihre arbeitsame Ehe zu Norbert, die mußte sie in ihrem Innern begraben, von der durfte niemand etwas merken. Sie mußte vor sich schütten sein. Cordel schien etwas gemerkt zu haben. Allerdings, niemand anders als Cordel beobachtete sie so besorgt, und sie würde schon acht geben, daß sie sich nicht mehr verriet.

Am Abend sahen die wenigen Freunde bei dem Hochzeitsmahl willkommen. Es wurden keine trockenen Reden gehalten: nur Justizrat Behrends sprach als alter Freund Ullas und als Berater Norberts einige tief empfundene Worte.

Um zehn Uhr ging man auseinander.

Ulla und Norbert standen in Ullas Wohnzimmer. Ullas Gesicht war weiß wie die Wand. Was würde nun kommen?

Norbert stand seiner jungen Frau gegenüber. Er mußte seine ganze Kraft zusammennehmen, um dieselbe schmale, zarte Gestalt nicht an sich zu reißen, diesen süßen, blauen Mund nicht mit heißen Küssen zu heben. Ein innerer Jubel erfüllte ihn selbst, dem er wußte, Ulla war sein.

Aber er riß sich zusammen. Er durfte Ulla nicht erschrecken, allmählich und langsam mußte er sie zu sich herüberziehen, leise und behutsam, mußte er um sie werben und ihre Liebe zu erringen suchen.

Er mußte an ein gelungenes Beispiel denken, als er jetzt ihre Augen anstarrte und starrte auf sich gerichtet sah. Sie sollte sich nicht ängstigen. Sie sollte ganz ruhig werden und ihm vertrauen.

Sanft nahm er den Kopf der Frau in seine Hände, leise küßte er sie auf die Stirn.

„Gute Nacht, Ulla. Diese Tage waren sehr aufregend für dich und sehr anstrengend. Die Ruhe wird dir gut tun. Schlafe wohl!“

„Gute Nacht!“

Wie ein Hauch kam es von ihren Lippen, dann wandte sie sich um. Er begleitete sie hinaus, bis an die Treppe. Ein Handkuß, und dann blieb er stehen.

Raus aus der Stufe für Stufe hinauf Ulla die Treppe empor. Sie blühte sich nicht um nach dem Marmelade, berregungslos dastand und ihr mit heißen, brandigen Augen nachsah. In denen ein verzehrendes Feuer glühte — ein Feuer dessen er sich selbst nicht bewußt war.

Ulla aber trat oben vor ihrem Bett und prüfte ihr Gesicht ganz fest in die Rissen hinein, damit niemand ihr verzweifeltes Schluchzen hören konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Riesenfeuer in Detta.

Zwei Wirtschaftshöfe vernichtet. — Unzähliges Vieh verbrannt.

In der Gemeinde Detta ist in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein Feuer ausgebrochen, welches die landwirtschaftlichen Gebäude des Landwirte Wilhelm Schmidt und Peter Sauer zum Opfer fielen.

Das Feuer brach nach Mitternacht beim Landwirten Wilhelm Schmidt aus und ehe man dasselbe richtig bemerkte, standen bereits sämtliche Gebäude in Flammen. Die Flammen überschlugen sich auf das angrenzende Gehöft des Landwirten Peter Bauer derart rasch, daß auch dort bereits alles wertungslos verloren war, als die Feuerwehr an Ort und Stelle eingetroffen ist. Die Feuerwehr bemühte sich dann unter dem Kommando des Alfred Jäger mindestens die Wohngebäude zu retten, was ihm auch teilweise, nach angestrengten Arbeiten gelungen ist. Unterdessen sind jedoch sämtliche Wirtschaftsgebäude, die Stallungen, 6 Schweine, 40 Kühe, 3 Wagen und viele landwirtschaftliche Maschinen, wie auch sonstige Geräte dem Brand zum Opfer gefallen. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden und wurde diesbezüglich die Untersuchung eingeleitet.

Maskenball in Mariensfeld.

Samstag, den 10. Februar veranstaltete der Mariensfelder Musik- und Gesangsverein unter Leitung des Herrn Nikolaus eine Liebertafel mit Lieberhabervorstellung. Den Bemühungen des Herrn Nikolaus ist der große Erfolg des Abends zu verdanken. Adam Nitt gab einen gelungenen Scherz, und die Herren Josef Junfer, Julius Kleinlein und Emil Junfer taten sich im Turnen hervor.

Sonntag, den 11. Februar veranstaltete das Groß-Rasino einen außerordentlichen Maskenball. Von den 10 anwesenden Maskenpaaren bekamen Preise: 1. Fr. L. Matina Kottenhiller und Fr. Frieda Adam (als Adam und Eva) 2. Fr. Anna Schäfer und Fr. Rosa Götz (als Teufelinnen), 3. Fr. Olli Adam und Herr Johann Götz (als Dominos), 4. Herr Julius Kleinlein, welcher als Dame angezogen war, und 5. Herr Emil Junfer als Indianer.

Jägerball in Weidenthal.

In Weidenthal fand am 3. Februar ein von Johann Seidel und Forstmann Michael Stuber arrangierter Jägerball statt, dem ein Abendessen mit Kutschuppe und Wildschweinbraten voranging. Auch aus den umliegenden Ortschaften waren zahlreiche Gäste erschienen, die allesamt beim Tanz bis 9 Uhr Vormittag beifammen blieben und sich bei den Klängen der Weidenthaler Musikkapelle bestens unterhielten.

Vom Fabrikdirektor — Nachtwächter

Ein Budapestter Zementfabrikdirektor hat sich erschossen.

Budapest. Der gew. Direktor der Budapestter Zementfabrik Josef Kovacs hat sich dieser Tage erschossen. Er stand 40 Jahre hindurch im Dienste der Fabrik, deren Direktor er vor 20 Jahren wurde. Später wurde er abgehoben und als Nachtwächter beurlaubt. Dies hat ihn derart erbittert, daß er seinem Leben ein Ende machte.

Schnaps für Schweinefleisch

gibt England Amerika

Die Vereinigten Staaten haben die zur Einfuhr zugelassene Menge von schottischem Whisky und englischem Gin verdoppelt; dafür hat sich England verpflichtet, mehr amerikanisches Schweinefleisch abzunehmen.

Welche merkwürdige Beziehung die Engländer sollen das fetts Schweinefleisch essen, und die Deutschen wollen die Schnäpse darauf trinken.



Briefkasten

XXX. Bureau. Die Angelegenheit mit dem Mann, der angeblich seinen Namen verloren hat und jetzt mit schwarzer Totentrugefärbung die Häuser einspricht, können wir in unserem Blatt nicht in breitgetretener Form bringen, da es sich unserer Ansicht nach wahrscheinlich um einen Privatstreit handelt, der den Großteil unserer Leser nicht interessiert.

Josef St., Oltala. Zur röm.-kath. Kirchengemeinde gehören nur jene die röm.-kath. Glaubens sind. Laut Satzung der röm.-kath. Kirchengemeinde müssen alle Mitglieder, sobald die Kirchengemeinde besteht, sogenannte Kultusstagen bezahlen. Ihre Schule scheint jedoch nicht im wahrsten Sinne des Wortes nur röm.-kath., sondern hauptsächlich eine deutsche Schule zu sein und nachdem in derselben sich auch Kinder nicht röm.-kath. Eltern befinden, so müssen diese Kinder eine entsprechende höhere Schultage bezahlen, weil die römisch-kath. Eltern ja schon durch ihre Kultustage einen Teil begleichen. Das Einfachste wäre daher, wenn man als Schulerhalter auch die Baptisten-Gemeinde (nämlich die deutschen Mitglieder) einbezogen würde, damit sie zu der Erhaltung der Schule beisteuern. — 2. Es ist selbstverständlich, daß die Privatschule nicht gezwungen werden kann, solche Kinder aufzunehmen, welche die Taten nicht bezahlen, da Grundsatzunterricht bloß der Staat seinen Staatsbürgern zu stellen pflegt. — 3. Diese Mitglieder die von einer Konfession zu der anderen übertreten, sind nur für das laufende Jahr verpflichtet die Steuern zu bezahlen, da sie das nächste Jahr doch schon durch ihre neue Kultusgemeinde besteuert werden.

Maskenball der Hasfelder Feuerwehr.

Der heurige Maskenball der Hasfelder freiwilligen Feuerwehr, der Sonntag, den 11. Feber veranstaltet wurde, hatte einen glänzenden Erfolg aufzuweisen.

Den 1. Damenpreis erhielt Frä. Gertr. Schira, die Tochter des Gastwirthes Peter Schira, als anmutige und bezaubernde Orientalin; den 2. Frä. La Frier; den 3. Helene Kolb; den 4. Frä. Aurelle Wild und den 5. Johann Wäcker.

Den 1. Herrenpreis konnte Johann Feib, der Sohn des Kaufmanns Peter Feib, als Achtung einflößender türkischer Herrscher, den 3. Johann Pascha, den 2. Oskar Finkler, den 4. Hans Konrad und den 5. Frä. Grete Maurus mit nach Hause nehmen.

Todesfälle in Hasfeld.

In Hasfeld ist die Witwe Katharina Theisen geb. Birkenheuer im Alter von 70 Jahren zu Grabe getragen worden. Sie wird von ihren Kindern und elf Enkeln und zahlreichen Verwandten betrauert.



Verhältnismässig verbraucht und braucht er MEHR ENERGIE als seine Eltern...

- 1) im täglichen Leben, für Schule und Spiel;
 - 2) um zu wachsen und sich zu entwickeln.
- Ovomaltine liefert ihm alle Energie, die er irgend nötig hat; denn
- a) Sie stellt eine vollständig ausreichende Nahrung dar;
 - b) Sie wird dreimal schneller als irgendein anderes Nahrungsmittel verdaut;
 - c) Sie enthält die wichtigsten Nährsalze und Nährstoffe des Hirn- und Nervensystems.

Wollen Sie gesunde Kinder haben? Geben Sie ihnen

OVOMALTINE

Preis Lei 50.- 98.- 175.- 320.-

Ein Erzeugnis der Dr. Wander A.-G.

Die „Aranka“ wird „gebändigt“.

Ein 15 km langer Kanal wird gebaut und ein Pumpwerk errichtet.

Kürzlich haben wir einen allgemeinen Bericht über die Wasserregulierungsarbeiten im Banat gebracht, welchen wir nun mit speziellem Hinweis auf die projektierten Arbeiten in Oberortontal und auf die mit Jugoslawien bezüglich der „Aranka“ getroffene Vereinbarung erweitern wollen.

Bekanntlich schwoll dieses unansehnliche Bächlein fast jedes Jahr an und überschwemmte romanische Gebiete. Die Ursache dieser Ueberschwemmungen lag darin, daß die Mokriner jugoslawischen Dobrobolzen, die im Ueberschwemmungsgebiet sich Häuser erbauten, bei nahender Ueberschwemmungsgefahr die Schleusen schlossen, so daß das angeschwollene Bächlein sich auf romantisches Gebiet ergoß und großen Schaden anrichtete.

Diesem Uebel soll jetzt so Einhalt geboten werden, daß mit Hilfe eines zu erbauenden 15 km langen Kanals das Wasser der Aranka in die Theiß

geführt wird. Während in Jugoslawien eine pro Sekunde vier Kubikmeter Wasser auffaugende Pumpe arbeitet, wird romanischerseits ein pro Sekunde sechs Kubikmeter Wasser auffaugendes Pumpwerk errichtet, so daß auch beim höchsten Wasserstande das Wasser abgeleitet werden kann.

Die Aranka-Regulierungsarbeiten würden 6—8 Millionen Lei ausmachen. Zur Aufbringung dieser Summe werden entsprechende Maßnahmen getroffen. Die Rückstände bei der „Aranka“-Gesellschaft sollen unbarmherzig eingetrieben werden, wobei jedoch die ärmeren Schuldner ihre Regulierungsgebühren in Natura, also durch Arbeit leisten können. Die Arbeiten werden dann voraussichtlich schon im Frühjahr beginnen und es ist zu hoffen, daß die Bevölkerung von Oberortontal in Zukunft von jedwelcher Ueberschwemmungsgefahr verschont bleibt.

Das gestohlene Fahrrad in die Marosch geworfen.

Der Kraber Jüngling Michael Davidhazy erstattete noch im vorigen Jahre die Anzeige, daß sein Fahrrad aus der Vorhalle des Stadthauses gestohlen wurde. Die Polizei legte auf den Mechaniker Julius Grabovszki Verdacht und als dieser bemerkte, daß man ihn beobachtet, warf er das gestohlene Fahrrad in die Marosch. Gleichzeitig bot er dem Eigentümer des Fahrrades einen Schadenersatz an, doch wurde nichtsdestoweniger gegen ihn das Verfahren wegen Diebstahl eingeleitet und er wurde in Anbetracht der milderen Umständen zu 15 Tagen Arrest verurteilt.

Deutsch-ungarischer Ball in Baumgarten.

Die deutsche und ungarische Jugend der Gemeinde Baumgarten veranstaltete unter Leitung des Pfarrers Thomas Schuster, Direktor Josef Albert

und der Lehrerin Maria Zimmermann im Engelhardt'schen Gasthause mit Programm verbundenen, sehr gut gelungenen Ball, unter Mitwirkung von: Käthe Rajba, Käthe Gaspar, Elfi Dörner, Evi Holzer, Josef Schneck, Johann Dörner, Anna Kecher, Wirozka Gaspar, Andreas Nancics, Stefan Balazs, Evi Ferenczy, Martin Dörner, Johann Froktozics, Paul Baliczek, Anton Graf, Michael Steger, Franz Dörner und Johann Ripikl. Nach der Vorstellung wurde bis zum Morgengrauen dem Tanze gehuldigt.

Telefonisch verurteilt.

In Birmingham stand längst ein Automobilist als Angeklagter vor dem Telefon und wollte sich beim Richter entschuldigen, daß er aus wichtigen Gründen nicht zur Gerichtsverhandlung kommen kann. Auf das hin teilte ihm der Richter mit, daß er gar nicht mehr zu kommen braucht und teilte ihm die Strafe „telefonisch“ zu.

RADIOPROGRAMM:

der „Wiener Radiowelt“, Wien I.

Freitag, den 16. Feber

- Bukarest, 12: Nachrichten. 17: Radio-Orchester spielt. 20: Symphoniekonzert.
- Berlin, 16: Unterhaltungsmusik. 20.35: Orchesterwerke unserer Zeit. Berliner Funkorchester. 21.45: Deutschlandsender: Vortrag.
- Wien, 9.20: Wiener Marktberichte. 9.30: Wettervorbereitung. 13.25—14: Bauernmusik. 15.50: Kinderstunde. Kinderspiel und Kinderbrauch. 17.20: Arien und Gesänge. 19.15: Militärkonzert.
- Prag, 10.05: Deutsche Nachrichten. 11.55: Landwirtschaft. 19.35: Musik der Kapelle des Inf. Reg. Nr. 28. 21: Konzert des Orchesters der Prager Sendestation.
- Belgrad, 11: Radioorchester spielt. 16.30: Für die Kinder. 19: Lieber von Haydn.
- Budapest, 12.05: Russische Volksmusik. 14.40: Nachrichten. — Halbe Stunde für die Jugend. 18.10: Jazzmusik. 19.30: Opernübertragung. Anschl. Zigeunermusik.

Samstag, den 17. Feber

- Bukarest, 12: Nachrichten. 17: Tanzmusik. 20: Abend des russischen Ensembles „Lilacul“, Lieber, Zigeunerromanzen etc. 20.30: Vortrag. — Gesang.
- Berlin, 16: Unterhaltungsmusik. 19: Königberg: Stunde der Nation. Deutsche Lieder der Gegenwart. 20.10: Bunt's Wochenende: Arien und Couplets aus deutschen Operetten. 22.20: Heitere Volksmusik und Volkstanz.
- Wien, 11.30: Stunde der Frau. 12: Mittagskonzert. 12.30: Unterhaltungsmusik. 13.25—14: Bauernweisen. 15.40: Jugendbühne: „Das Mittelstück“ 16.25: Mandolinentanzkonzert.
- Prag, 10.05: Deutsche Nachrichten. 16.50: Frauenstunde. 17.50: Für den Landwirt. 19.20: Politisches Relief. 21.25: Unter Abend.
- Belgrad, 12.05: Funkorchester spielt. 16.45: Populäre Melodien. 20: Unter Abend. 23: Tanzmusik.
- Budapest, 9.45: Nachrichten. 16.10: Märchenstunde. 17: Pfadfindertage. 20: Ungarische Volkslieder, Gesang und Zigeunermusik. 22: Jazzmusik. 22.45: Konzert des Budapester Konzertsorchesters.

Marktberichte.

Banater Getreidemarkt.

Weizen 75-er mit 5 Prozent Befeh 330, 78-er mit 3 Prozent 345—350, 78-er mit 3 Prozent 350—355, Korn 240, Neumais, trocken, 140, Neumais, mahlfähig, 145—150, Altmals 190—195, Adewicke 115—120, Wiltenschnit 160, Kleie 170—175, Woltmannkartoffeln 170—180, Sommerrosentartoffeln 200, Bohnen 270—280, Futtergerste 170 bis 180, Fuhrmehl 195—200, Hafer 200, Klebmalz 750—780, Sonnenblumenkerne 320, Get per 100 Kilo.

Banater Mehlmarkt.

Großmühlen-Müllermehl 600—620, 3/4—3/4 570, 30—70-er 550, 4-er 500, 6-er 400—410, Kleinmühlen-Müllermehl 680, 3/4—3/4 550, 30—70-er 530, 4-er 500, 6-er 380—400 Get per 100 Kilo.

Banater Geldmarkt.

Offizielle Kurse der Nationalbank.

	Kauf	Verkauf
1 USA-Dollar	105.—	115.—
1 engl. Pfund	625.—	635.—
1 franz. Frank	6.60	6.90
1 italienische Lire	8.80	9.20
1 deutsche Reichsmark	39.80	41.00
1 tschechische Krone	4.95	5.00
1 ung. Wengö	25.00	27.00
1 österreichischer Schilling	23.00	24.00
1 Dinar	2.20	2.50
1 schweizer Frank	32.55	33.40
1 polnischer Zloty	18.80	20.00
1 holländischer Gulden	87.00	89.00

Verlobungen in Hasfeld.

Der Gertianoscher Tischlermeister Hans Mecher hat sich mit Frä. Nina Schütz, der Tochter des Hasfelder Bäckermeisters Michael Schütz, verlobt. — Ebenfalls in Hasfeld hat sich der Landwirt Hans Rejler mit Witwe Frau Gertrud Gebel geb. Schira verlobt.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten und zu original Engrospreisen in der Mobelgroßhandlung Eugen Dornhelm Kemaßmarkt, Sauer's Markt, Böhler-Gasse 2.



Lustige Ecke

Verstehte Ausrede.

Keresztschneid die Rotweinflasche um. Mitten auf das Tisch Tuch.

„Ach was“, tröstet er seine Frau, „ich habe gehört, Rotwein auf das Tisch Tuch geschüttet, bringt Glück.“

Meint die Frau: „Und ich habe gehört, daß das Fleck macht.“

Begreiflicher Wunsch.

„Oh, wäre ich ein Hund!“

„Warum?“

„Weil dann ein anderer für mich die Steuern bezahlt.“

Getratscheltig.

Haben Sie interessante Offerten auf Ihr Heiratgesuch erhalten?“

„Ach was, Sie begannen alle mit demselben Satz“ „Sie suchen eine Frau, bitte nehmen Sie die meinige.“

Auch ein Reford.

Wiktör Brown: „Ich denke, Ihr Sohn wollte mit seinem Motorrad einen neuen Reford aufstellen?“

Wiktör White: „Hat er schon. Er liegt in diesem Jahr zum achten Male im Krankenhaus!“

Schweres Rätsel.

Bims und Bums sthen beim Bier.

Sagt Bims zu Bums:

„Ich will dir mal ein Rätsel aufgeben.“

„Tue das!“

„Nah also auf! Es hat vier Beine, einen Schwanz und bellt. Was ist das?“

„Das soll wohl ein Hund sein?“

„Ach du kennst es schon!“

Deutsch gesprochen...

Er: „Glauben Sie, mein kleines Fräulein, daß das Klaffen ungesund ist?“

Sie: „Ich weiß nicht — ich bin noch niemals...“

Er: „Wie, Sie sind niemals geküßt worden?“

Sie: „Ich bin niemals krank gewesen.“

Gratis-Kalender

und Roman-Bücher.

Haben wir im Laufe dieser Woche an folgende Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren auf mindestens ein halbes Jahr im Voraus bezahlten oder uns einen neuen Zahlenden Leser geordnet haben, geschickt:

- Franz Schulz W, Franz Hubert W, Franz Buchbauer G, Nikolaus Scheidt O, Georg Wolf A, Michael Scholz D, Franz Heide A, Georg Richter S, Witte D, Franz Jolbach G, Alois Dreiskler E, Jakob Huber G, Peter Holsinger S, Josef Hochreiter L, Fritz Günther A, Peter Dippold L, Franz Kempf S, Albin Muppert B, Johann Reisch A, Michael Kiefer D, Magdalena Klug A, Witte Alois Pubvia A, Johann Hans S, Gustav Schiel D, Anton Burahardt R, Robert Galtmann A, Karl Wikström G, Rosa Hlala R, Lorenz Martin R, Nikolaus Gana S, Michael Hamann S, Kristian Reinland A, Elio Tenger G, Peter Weimann R, Anton Weisenburger R, Johann Rudl G, Nikolaus Jauer R, Andreas Lehmann L, Michael Jauer S, Johann Adam R, Johann Jauer S, Nikolaus Jäger E, Peter Kiefer G, Franz Krebs J, Johann Lorenz G, Wilhelm Kriebmann R, Franz Straub G, Franz Waid J, Michael Schragner A, Stefan Raab D, Geora Jost A, Andreas Mosler S, Josef Keitner G, Kristian Mosler A, Wilhelm Behner A, Franz Adolf Dehn L, Peter Heilberg D, Peter Kratochwill P, Johann Kömer L, Alf. Herbeck G, Jakob Schilbs G, Johann Glöbe R, Johann Röhls G, Nikolaus Michels G, Michael Trendler S, Konrad Zimmermann G, Josef Eh G, Josef Bosh G, Johann Ludwig G, Barbara Glöbe G, Michael Mikwanowitsch G, Johann Glöbe G, Josef Klingler G, Peter Glöbe G, Michael Walle G, Ditrich Lana G, Franz Wollart S, Johann Michalobitsch S, Martin Michalobitsch S, Peter Vastian G, Emil Gager R, Rosa Dild C, Vilaluis Lernes C, Josef Feil B, Jakob Mehner G, Johann Grün G, Anna Krogloth G, Georg Fröhlich A, Johann Lasch A, Josef Heim A, Johann Baucht A, Anton Fejer A, Johann Schilbler G, Friedrich Föhler R, „Utra“-Berein L, Johann Thoma L, Johann Rohr R, Jakob Markert G, Michael Kopf A, Josef Fischer G, Jakob Reiter D, Martin Haupt A, Heinrich Lay S, Matthias Repl C, Josef Bosar B, Geora Reichert C, Matthias Orscho G, Otto Ecklein S, Johannes Bohnet B, Ferdinand Anecht B, Katharina Eine C, Stefan Vesper W, Franz Kadelmann S, Franz Kibinaer A, Josef Kelnaruber A, Adam Schneider R, Peter Groß G, Georg Riethamer G, Peter Hubertus G, Philipp Dulay G, Anton Bleiziffer A, Johann Mayer A, Franz Fuß A, Michael Schiller A, Andreas Steger A, Josef Reinholz A, Josef Aling A, Johann Zimmermann A, Johann Janos A, Johann Schmidt B, Johann Mittler A, Jakob Wehner J, Georg Umstätter A, Heinrich Hubert S, Johann Dill R, Joh. Schmelzle L, Heinrich Schlarp S, Peter Wolf B, Adalbert Brauer A, Peter Waaner A, Anton Rauts R, Adam Kf G, Johann Fischer G, Josef Keraer G, Matthias Glöbe G, Johann Gal U, Johann Jost D, Johann Moos S, Nikolaus Reichel A, Philipp Kobb B, Adam Märzener L, Nikolaus Schummer L, Anton Schwarz S, Johann Horn B, Johann Schramm B, Josef Sauer B, Heinrich Steinbrunn S, Peter Jernit C, Peter Reppert S, Franz Gravits C, Adam Müller C, Franz Them C, Johann Bürgermeister C, Arnold Heinrich L, Peter Wallinger C, Heinrich Klein R, Josef Kalller D, Jakob Hakenfuß G, Anton Szentes L, Johann Hahl L, Dominik Schmidt L, Adam Ludwig L, Nikolaus Schreiber L, Nikolaus Kiefer L, Johann Schneider C, Luisa Reppmann D, Franz Had S, Franz Eisenfell S, Josef Schöner S, Josef Kadelmann S, Martin Eisenbell S, Martin Mahler S, Joh. Kadelmann S, J. Messer S, J. Mig S, Michael Starl C, Martin Teuber S, Valentin Kempf S, Josef Augler S, Johann Kilian S, Josef Teuber S, Geora Schumpf S, Franz Söllner S, Geora Messer S, Karl Kadelmann S, Martin Eysel S, Franz Stöckl S, Jakob Rehner D, Matthias Welfsch D, Franz Blü D, Josef Heinrich S, Konrad Jochum S, Johann Speichert S, Josef Roth S, Witte Barbara Frank C, Otto Weik S, Johann Dörner C, Andreas Fleer D, Daniel Kufe L, Lubwila Schillina B, Peter Witte W, Hans Konnerth C, Josef Christian G, Josef Hagelhofer D, Michael Mühlroth B, Jakob Kreftenrath A, Michael Kockert S, Anton Kilian B, Blasius Haas L, Ludwig Voljo B, Franz Hilgel A, Jakob Weber A, Nikolaus Matthias A, Franz Krahn W, Wendel Mayer W.

(Fortsetzung folgt.)

Der Neuwwein ist besser

als man gedacht hat. — Die Preise werden noch anziehen. — Schwache Weinernte auch in 1934.

Ueber den Neuwwein wurde im Herbst sehr viel geschrieben und noch mehr ausgesprochen und erst jetzt wo er teilweise ausgegoren hat, merkt man es, daß er besser ist, als man dachte. In manchen Gegenden findet man ganz angenehme schmeckende Weine. Säuerlich ist er, aber darum doch harmonisch schmeckend. Nebenfalls ist er arm an Alkohol und als solcher hat er Neigung zu Krankheiten, besonders zur Kniehen-(Kahn) Bildung und zum Zählerwerden.

Im allgemeinen sollte der 1933er Wein nur einmal abgezogen werden (in stark eingeschwefelte Fässer), denn je mehr er durch öfteres Abziehen mit der Luft in Berührung kommt, desto mehr wird er von dem wenigen Alkohol und dem wenigen guten Geschmack, den er hat, verlieren.

Die Fässer müssen immer voll sein. Angesfüllt muß alle 10 bis 14 Tage werden. Damit dieser leichte Wein gesund und klar erhalten werden kann, ist es ratsam, ihn Anfang Mai, Mitte Juni und Ende Juli (also dreimal im Sommer) auf je 100 Liter eine Tablette Kaliumperoxyd zu geben.

Die Preise bewegen sich jetzt zwischen 10 und 14 Lei pro Liter. Sie werden aber im Laufe des Sommers und nachher auf 15 bis 22 Lei steigen. Denn alter Wein ist wenig und auch in diesem Jahr, also 1934, im allgemeinen eine schwache Ernte zu erwarten sein.

und vom 1933er auch nicht viel, auch wird von diesem ein Teil wegen mangelhafter

Wegen mangelhafter Reife des Holzes und der Fruchtlagen ist auch ein großer Frostschaden zu befürchten, infolge dessen und so müssen die Preise steigen.

Es ist sicher, daß die Weinpreise auch in den nächsten zwei bis drei Jahren hoch sein werden. Zu dieser Hoffnung trägt auch der Umstand bei, daß aus Länder, welche bis jetzt Polen und Böhmen mit Wein überschwemmt haben, viel Wein nach Amerika geht und Polen und Böhmen in Zukunft von uns mehr Wein übernehmen werden.

Bestrebt müssen wir sein, jede Beere, die uns der Rebstock bringt, durch gewissenhafte und fleißige Bekämpfung der Peronospora zu behalten, unsere Weine gesund zu erhalten und das Geld für den Blaustein schon jetzt auf die Seite zu legen und für keinen anderen Zweck zu verwenden, weil der fleißige Weinbauer vor einer besseren Zukunft steht.

Wollen Sie gut lachen?

bestellen Sie sich das einzige schwedische Witzblatt

Die Pöllerpettsch

Arad Str. Grivostel 7.

Ihr neuer Hausarzt

„BEX“-Wunderthermophor

selbsttätiges Wärmeelement.

In- und Auslands-Patente angemeldet. Geschlich geschützt.

Ohne jede Hitzezufuhr. Ohne Warmwasser!

Ohne Aufkochen. Ohne Feuer. Ohne Strom!

ca. 200 Wärmestunden!

1—2 Kaffeelöffel kalten Wassers wärmen ununterbrochen 12—20 Stunden. Jederzeit gebrauchsfertig. Regulier- und abstellbar. Temperaturen bis 90 Prozent vollkommen gefahrlos.

Erhältlich in verschiedenen Formaten in allen Apotheken und Drogerien

Zentral-Depot:

„BEX“ București I. Calea Victoriei, 86.

Schoenhaut, Timisoara IV. Bul. Carol 37.

TRIUMPH-Schreibmaschine

beste deutsche Marke.

Ueberraschend leichter und angenehmer Tastenanschlag, größte Dauerhaftigkeit, höchste Schreibgeschwindigkeit, ruhiger Gang.

Generalvertretung:

Gustav Ziteli

Bistritz

Gleichenbürgen.

Verlangen Sie Prospekte und Preisangaben.



Ist unsere Zuversicht!!

Triumph, und keine andre nicht!

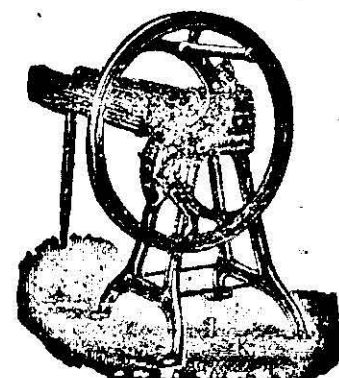
TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.G.

Inländische Qualitätsmaschinen

Eggen, Rübenschneller, Hädsler, Rebler, Schrotter.

Fabrikat Schramm!

Fabrikat Schramm!



Welsch & Götter

Maschinenniederlage

Temeschwar „Josefstadt.“

(Herrengasse) Str. Bratianu 10

— Telephon 21—82. —

Kleine Anzeigen

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 4 Lei. Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Filiale in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter), Telefon 21—82.

Edelhaus, vorzüglich für Geschäft geeignet, billig zu verkaufen in Neuarab, Ecke Kasernen- und Holzgasse. Näheres dortselbst. 223

Rübensamen, garantiert keimfähig, wird gesucht. Näheres in der Verwaltung des Blattes. 224

„Monarch“-Schrotter zu kaufen gesucht. Steindurchmesser 50 bis 60 cm. Angebote mit Preisangabe unter „Monarch“ an die Verwaltung des Blattes. 225

International-Lastauto, einem Autobus ähnlich, in gutem Zustande, billig zu verkaufen bei Stefan Decherer Triebzwecker Nr. 185 (Tomnatie) Sub. Timis-Torontal. 104

Das Julius Wolff'sche Haus in Reitscha, (das einzige Schnitwarengeschäft in der Gemeinde) ist wegen vorgerücktem Alter des Eigentümers zu verkaufen. Näheres dortselbst: Checia (Banat.)

Nonius-Fuchs-Hengst, 3 Jahre alt, 1.70 Meter hoch und 1 dunkelbrauner Hengst, 3 Jahre alt, 1.70 Meter hoch, Nonius-Abstammung, halblblut, beide mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Paul Anton, Warschaw Nr. 799 Sub. Timis-Torontal. 92

Wer etwas verkaufen oder kaufen will, eine Stelle sucht oder zu besetzen hat, dem hilft für wenig Geld eine „Kleine Anzeige“ in der „Araber Zeitung“, weil diese am meisten verbreitet ist.

LEBENSFROH . . .

und voller Spannkraft fühlen Sie sich alle, die Mate-Ombo Tee zum Hausgetränk erwählen. Steigern auch Sie Ihr geistiges und körperliches Wohlbefinden. Trinken Sie den echten paraguayantischen Edeltee:



Zum Frühstück und Abendbrot schmeckt er vorzüglich, ist überaus nervenberuhigend, schaltet die schädliche Harnsäure aus u. regt den Stoffwechsel an. Erhältlich: Frau E. Karlovic, Arab, Str. Confiscant Nr. 21. Generalvertretung: „Ombo“ Timisoara, Str. Bornaq 21.

Der Dreiflacker mit Docomobil, Hoffher-Schranz ist preiswert zu verkaufen bei Stefan Bernath No. 228 Segenthau (Canou) Sub. Arab. 227

Klavier, Marke Kales, in gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen bei Ernst Zacharias, Arab, Str. Marasesti 59.

Wer würde 10 Monate altes Mädchen adoptieren. Näheres in Arab, Str. Untrei Nr. 7 1. Stock.

Das führende Blatt

im sächsischen, westlichen und oberen Erzgebirge sind die

Dwizdauer Neuesten Nachrichten

Erfolgreicheres Anzeigenblatt. Hochentwickelte Industrie in diesem Gebiet: Spielwaren, Metall- und Wiederverarbeitungen, Emailkerwerke, Autofabriken, Wolltextilfabriken, Porzellanfabriken, Metallwarenherstellung. — Geschäftsstelle: Aueklau i. Sa. Innere Leipzigerstraße 13. Zweiganstalt: Aue i. Erzgebirge, Bahnhofstraße 37.

UHREN und JUWELEN

beste deutsche Fabrikate am billigsten im Uhren- und Juwelier-Geschäft

REINER

Arad, hinter dem Theater